

Mittwoch, den 7. März 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 56



Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Forsprech-Ausschüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postcheck-Amt Breslau Nr. 3852

Einzelgenpreis: 12 Pf. ausserdem 15 Pf. Anzeigen unter Tag
so Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Berichte,
Berichtigungen, und Wohnungsanzeigen 8 Pf. Kleine Anzeigen pro
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition
Postfach 48 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Eisenbahnerkampf.

Seit Gründung des Unternehmens "Deutsche Reichsbahn" setzt sich alle Eisenbahner bewusst, dass ihnen schweres bevorsteht. Die Auswirkungen der erfolglosen Streiks aber zeigten sich einem Grade, den auch der indifferente Eisenbahner vorher und Grauen erfasste. Massenentlassungen folgten, Arbeitszeit wurde verlängert und Dienstdauernrichtungen nahmen für den Betriebsservice eine Länge von bis zu 16 und mehr Stunden ein. Die Unglücksfälle mieteten sich daher von Tag zu Tag, die Anfangsfallzahlen stiegen ins ungeheure. Erstreckend waren die Unfallstatistiken. Trotz aller erfolglosen Massenentlassungen und Schließungen von Werkstätten. Die Verdienstmöglichkeiten wurden trotz aller Anstrengungen immer geringer. Beamte, Handwerker und Verhandlungsräume wurden durch die Verhältnisse gezwungen, den unterliegenden Dienst mit der niedrigen Entlohnung aufzugeben. Im Beruf erkannte Arbeitsbüro, Hof- und Lagerarbeiter flogen als minderwertig auf die Straße. Rücklagen wurden wohlerworthe Rechte für Beamte und Arbeiter aufzugeben. Alle diese Maßnahmen wurden durchgeführt, weil angeblich keine Mittel vorhanden sind. Den unteren Beamten und Lohnarbeitern blieb die Arbeit, obwohl sie der Verdienst. Den leitenden Beamten der Reichsbahn bewilligte man Sonderzulagen von 7500 bis 12000 Mark und Dienstaufwandsentschädigung von 8000 bis 12000 Mark bei ihren pensionsfähigen Bezügen. Reichspräsidenten erhalten 1100 bis 1900 Mark Zulage und Dienstaufwandszulagen von 800 bis 12000 Mark (Reichspräsidenten erhalten 4800 Mark Dienstaufwandszulagen). Die anderen leitenden Beamten der Hauptverwaltung (bis zuletzt Ministerialräte) und der Gruppenverwaltung Bayern, Bremen, Preußischen der Reichspräsidenten erhalten zu ihrem Gehalt noch Zulagen von 1100 bis 2000 Mark und Dienstaufwandszulagen von 2000 bis 6000 Mark. Mitglieder des Verwaltungsrates sollen 100000 bis 200000 Mark erhalten. Den nachleitenden Beamten und Arbeitern aber sagt man, es seien keine Mittel vorhanden. Der wohlbedachte Achtunderttag, den man den Eisenbahnen gewidmet hat, soll nicht wieder eingeführt werden. Mit möglichst geringer Anzahl von Beamten und Gehältern, möglichst langer Dienst- und Arbeitszeit sollen die Mittel zur Verfügung sein. Neuen Lohn- und Gehaltserhöhungen müssen noch bei der Verwaltung neue Tarifstundentages, dementsprechende Änderungen der Dienstvorschriften, zeitgemäße Löhne und Gehälter, Einstellung des weiteren Personalabbau auf der ganzen Linie.

Um diese Forderungen, die nichts sind als eine Selbstverständlichkeit eines sozialen Arbeiters, entgegen im Reichskampf auf der ganzen Linie. Die Breslauer Funktionäre des DGB beschlossen bereits am Donnerstag abends den Streik. Im Laufe des Freitagvormittags trugen die Gewerkschaft auf der Direktion die Forderungen ihrer Mitglieder vor. Die Breslauer Reichsbahndirektion legte sofort telefonisch mit der Leitung der Reichsbahn, Berlin, Verbindung und erreichte, dass bereits am Sonnabend vor 10 Uhr in Berlin die Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden stattfinden.

Zu dieser Stunde hatte eine öffentliche Versammlung der Eisenbahner am Freitag nachmittag in den Zentralhallen Stellung zu nehmen. Lange vor Beginn waren Saal und Tribüne überfüllt und mussten polizeilich gesperrt werden. Hunderte sammelten sich noch auf der Straße, ohne dass zu erhalten. Oben im Saal lauschten die Versammlungen Bericht ihrer Führer über die Besprechungen auf der Bühne. In der lebhaften Ansprache kam der feste Willen zum Ausdruck, den sich waren Kampf, der eingedrungen ist, mit aller Energie durchzuführen. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur darüber, ob sofort am Sonnabend früh der Streik beginnen soll oder ob Ergebnis der Verhandlungen, die am Sonnabend in Berlin finden, abgewartet werden soll. Angesichts der Tatsache, dass die Stellungnahme des Beirats noch aussteht und die Vorstellungen der anderen Eisenbahnergewerkschaften noch nicht abgeschlossen sind, entschied sich die Versammlung mit einer Mehrheit für die Verlängerung des Streiks bis Montag. Die Gewissheit, dass bei dem herrschenden Elend nichts mehr zu verlieren ist, und andererseits das Festentreffen des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Reichsgewerkschaft, in den schweren Tagen des DGB nicht im Sinn zu lassen, folgt der kommenden Kampfe garantieren.

Die Streikbewegung im Reich. Die Streikbewegung der Eisenbahner zeigt bereits einen sehr starken Geschäft: sie hat im Eisenbahndirektionsbezirk Sachsen-Gotha-Gittersee sehr gut wie stillgelegt. An der Eisenbahnhauptstrecke befindet sich die Belegschaft im Streik. Die Belegschaft hat die Personalbetriebsstelle eingesetzt und somit abmontiert, die die Güterbahnhöfe leisten sollten. Das Befehlshaber der Verwaltung teilt ebenfalls auf. Die mittleren und unteren Beamten, die ausschließlich arbeiten unter der Aufsicht der Beamten und Verwaltungsfürsten. Die Wirkung dieser

Maßnahme war bis jetzt so "überwältigend groß", dass in einem Zeitraum von zwei Stunden, in welchem plausibel 120 Güterzüge hätten abgeladen werden sollen, sage und schreibe ganze acht Güterzüge abgingen, das heißt etwas über 5 Prozent. Es liegt also der gesamte Güterverkehr bis zu 30 Prozent still. Die Störung des Verkehrs wirkt sich natürlich noch aus, da erst jetzt die Verstopfung der Straßen eintritt. Wie weit der Personenzugverkehr in Mitleidenschaft gezogen wird, lässt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Die Eisenbahndirektion erklärt, sie habe kein Geld, zahlt der Personalbetriebshilfe und den Abkommen eingetretene neben dem Gehalt: 1. eine besondere Aufwandsentschädigung, 2. 75 Pf. Extraulage pro Tag und 3. die Kosten für die Verpflegung. Dieser Kostenaufwand stellt eine reine Geldverschwendungs dar; denn es ist eine alte Erfahrung, dass noch nicht zehn Arbeitnehmer die Arbeit eines einzigen eingearbeiteten Mannes erledigen können. Die Reichsbahndirektion hatte es in der Hand, rechtzeitig mit den Eisenbahnerorganisationen über die Lohn- und Arbeitszeitfrage zu einigen. Sie hat viel kostbare Zeit ungenutzt vertrieben lassen.

Sonnabend um 11 Uhr werden die am Donnerstag abgebrochenen Lohnverhandlungen fortgesetzt. Wird die Reichsbahndirektion einlenken? Es ist 5 Minuten vor 12: Mit Abkommensberatungen, mit Zwangsarbeit unter Aufsicht — mit einem neuen Eisenbahnmilitarismus wird die Reichsbahndirektion sicher nicht zum Ziele kommen. Wenn sie das glaubt, dann ist sie über die Stimmung und über die Kampfstärke der Eisenbahner sehr schlecht unterrichtet. Wenn die Reichsbahndirektion gerade jetzt bei den Verhandlungen gewissen Schwierigkeiten gegenübersteht, so ist das lediglich ihre Schild. Sie hätte längst wissen können, was kommt, an Warnungen und Mahnungen hat es wirklich nicht gefehlt. Da es abholen keine Möglichkeit zu einer für die Eisenbahner Organisationen unannehmbaren Lösung geben soll, das kann uns die Reichsbahndirektion nicht erzählen. Es gibt immer noch Wege, die aus der Sackgasse herausführen. Wenn sie die Reichsbahndirektion nicht sieht, dann will sie nicht sehen.

Köln, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage im Eisenbahndirektorat Westdeutschlands wird von Tag zu Tag bedrohlicher. Die Belegschaften der großen Eisenbahnbetriebe, der Betriebswerkstätten und Betriebsbahnhöfen sind in allergrößter Erregung. Während in Köln die Bezirksvertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes für die Eisenbahndirektionssitzte Köln, Elberfeld und Eisenbahnlokalen, jede ausbrechende Teilbewegung mit allen Kräften zu unterstützen, tagte in Elberfeld eine Funktionärskonferenz des Deutschen Eisenbahnerverbandes, die einmütig die Auflösung vertrat, doch an den Forderungen der Gewerkschaften unverändert festgehalten werden musste. Es wurde beschlossen, alle Vorbereitungen für den Kampf zu treffen.

Auch die Bestimmung der Eisenbahn-Generaldirektion, dass die vierstündige Arbeitszeit am Donnerstag nicht eingehalten werden darf, hat in den Betrieben ungewöhnliche Erregung verursacht.

Cassel, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Casseler Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnerbeamten haben am Freitag abend zu den Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen Stellung genommen und sich auch mit dem in Sachsen ausgebrochenen Streit beschäftigt. Von allen Betreibern wurde die mäßige Erregung der Eisenbahner über die Haltung der Reichsbahndirektion aufgegeben. Die Verweigerung einer Lohn erhöhung sei unverständlich, wenn man bedenke, dass dem sogenannten Gratifikationsfonds für das Jahr 1925 schon 44 Millionen Goldmark zugewiesen worden seien. Die Betreiber gaben einstimmig der Überzeugung Ausdruck, dass die Bezirksverwaltungen keine Garantie übernehmen könnten, wenn die Reichsbahndirektion auf ihrem Standpunkt bestehen bleibe. Den kämpfenden Eisenbahnern in Sachsen wurde die Solidarität der Casseler Eisenbahnerarbeiter und -beamten ausgesprochen und die Bereitschaft erklärt, sie mit allen Mitteln zu unterstützen.

Auch auf dem Direktionsbezirk Erfurt hat der Streik seit Freitag, mittags 12 Uhr, übergriffen. Er erfasst sich zunächst auf Gera, Saalfeld und einige andere Orte. — Der Streik in Berlin ist vorläufig beschränkt auf den Anhalter Güterbahnhof, den Schlesischen Güterbahnhof und den Lehrter Bahnhof.

In einem halbamtl. Bericht über die Lohnfrage, der Eisenbahner sieht die Generaldirektion ihr Verbot zu rechtfertigen. Er spricht unter anderem davon, dass sie heißt war, die Eisenbahnerlöhne an den Dingen, wo sie unter den Industrieerwerbshöhen liegen, entsprechend anzupassen. Verhandlungen aber wird, dass es sich auch bei diesen Löhnen nur um Hungerlöhne handelt und die in Frage kommende Erhöhung äußerst gering, ja überhaupt nicht nennenswert ist. Die Organisationen haben infolgedessen vollkommen recht, wenn sie ein beratender minderwertiges Einigungsbericht der Generaldirektion ablehnen. Einigungsbericht geht aus dem Ergebnis des halbamtl. Berichtes her, der die Haftungserklärung fordert, die unwillkürliche Wirkung ihrer Festsetzung soll einzutreten, sofern sie nicht langsam

Um die Nachfolge Eberts.

Die Reichsregierung hat am Freitag nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Heidelberg die tags zuvor von einem ihrer Vertreter im Reichstag gemachte Mitteilung widerrufen und erklärt, dass sie nicht die Absicht habe, auf eine Vertagung des Reichstages bis zur endgültigen Neuwahl des Reichspräsidenten zu bestehen. Der Reichstag dürfte also trotz der Wahlen wenigstens noch in den nächsten zwei Wochen Sitzungen abhalten.

Die Demokratische Reichstagsfraktion hat am Freitag zur Frage der Reichspräsidentenwahl Stellung genommen. Die Fraktion hält ebenso wie die Sozialdemokratie ein Stellvertretungsgesetz für notwendig, da mit dem Amtseintritt des neuen Präsidenten erst für Mitte Mai gerechnet werden kann. Die demokratische Fraktion hat ferner beschlossen, trotz der bestehenden technischen Schwierigkeiten auf die Einführung eines amtlichen Stimmzettels für die Präsidentenwahl zu dringen. Sie hält es außerdem für wünschenswert, dass möglichst ein gemeinsamer republikanischer Kandidat aufgestellt wird. Die Personenfrage soll erst nach der Entscheidung des Sozialdemokratischen Partei-Ausschusses, der am Sonnabend im Reichstag zusammentritt, erörtert werden.

Nur wenige Wochen scheiden uns von dem Tage, an dem das deutsche Volk, Männer und Frauen, Republikaner und Monarchisten, zur Wahlurne schreiten werden, um für sich den Mann zu stellen, der Deutschland der Welt gegenüber verhältnismäßig. Es kann der Entscheidungskampf werden zwischen der Monarchie, die dauernd der Vergangenheit angehört und der Republik, die die Hoffnungen des freiheitsliebenden deutschen Volkes erfüllen soll. Alle die, die im Interesse der Reaktion, der Befreiung der früher herzhaften Schichten stehen, werden unterstützt durch die ungeheuren Geldmittel, die die Schwerindustrie und das Großunternehmen gegenüber der Republik für den Kampf um den Präsidenten zur Verfügung stellen. Eine außerordentlich verbreite, vor keiner Niederlage zurückhaltende monarchistische Presse wird sich in dem Verleumdungskampf übertragen, bis zu dem Tage der Wahl.

Alle geistige Kräfte in der Republik und vor allem in der Sozialdemokratischen Partei, der jüngsten Stütze der Republik, müssen angepannt werden, um aus dem Kampf siegreich hervorzugehen. Dazu ist nicht nur Arbeit und Mühe notwendig, die Überzeugungsfähigkeit muss sich auch erstrecken auf die Sammlung eines Kampffonds, der einigermaßen auch den ungeheuren Mitteln der Schwerindustrie und des Großunternehmens gegenüber in die Waagschale fällt. Noch in diesem Monat soll die Entscheidung fallen. Deshalb geht die rasch und reichlich für den Wahlfonds der Sozialdemokratischen Partei Spenden werden erbeten an das Postkonto: Dr. Bartels, Dr. Wels, Dr. Ludwig, Berlin, Lindenstraße 3 (Präsidentenwahl), Berlin 7918.

Marx holt sich neue Ablehnung bei der Volkspartei in Preußen.

Ministerpräsident Dr. Marx hat am Freitag nochmals mit der Volkspartei verhandelt und unter anderem auch die Frage gestellt, ob sie bereit ist, eine preußische Regierung ohne Sozialdemokratie zu unterstützen. Sowohl diese Frage wie die erbetene Zustimmung, ob die Volkspartei geneigt ist, eine Regierung mit einem anderen Sozialdemokraten als Severini zu unterstützen, wurde verneinend beantwortet.

Die Aufnahme des deutschen Garantievorstehers in England.

London, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Die englische Presse diskutiert den deutschen Vorschlag zur Friedenssicherung sehr stark. Die "Times" sagen, dass die britische Regierung weise handle, wenn sie diese Möglichkeiten ernsthaft erörtere. Der deutsche Vorschlag sei nur ein Bericht der Wörter, aber er stelle einen großen Fortschritt dar gegenüber dem, was bisher von deutscher Seite getuntes sei. Englands Befürchtungen wegen der Öffnung der Grenze erneute Schwierigkeiten, aber im Hinblick auf den Wechsel in der europäischen Politik und besonders auf die veränderte Beziehung Frankreichs, sei es nicht unmöglich, über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen. (Die französische Presse ist ebenfalls nicht so optimistisch und ebenso wenig die politische Red. Red.)

Der englische Außenminister Chamberlain ist am Freitag, abends 6 Uhr, in Paris eingetroffen. In den englischen Botschaft sind am Abend ein großes Diner statt, in dem auch Herrschaft ist eingeladen, in dem die beiden Staatsmänner hier die Gelegenheit zur ersten Führungnahme fanden. Der Meinungsaustausch wird am Sonnabend früh im französischen Außenministerium fortgesetzt. Das auf diplomatischem Wege festgelegte Programm für die Aussprache umfasst folgende Punkte: Protokoll von Genf, Garantievertrag, die deutschen Ansprüche, der Bericht der Kontrollkommission und schließlich die Beilegung der Bedingungen, von deren Erfüllung die Annahme der Annahme von Genf abhängt machen werden. Chamberlain verlässt Paris am Sonnabend abends 8:45 Uhr. Nach einer kurzen Reise in London getroffenen Vereinbarung wird er über auf der Rückreise aus Genf zu einer neuen Aussprache mit Herrschaft in Paris nochmals aufgenommen.

Vier Zeilen . . .

Weltkrieg resoniert hier.

Im "Vorwärts" lesen wir: „Sage und Schreibe 4 (nicht) Zeilen Raum hat die Donnerstag-Uberausgabe der „Kreuz-Zeitung“ für die Belebung Eberts in Heidelberg übrig gehabt, nachdem sie der Trauerfeier in Berlin ganze 14 Zeilen gewidmet hatte!“

Herr Weltkrieg, der Verlagsleiter des „Kreuz-Zeitung“, hat also vier Zeilen für die Belebung Eberts bewilligt. Ungefähr so viel wie der Geleitbrief, den er sich in den Novembertagen 1918 vom Volksbeauftragten Ebert erarbeitete, damit ihm auf seiner Rückreise nach Westpreußen nichts passiere.“

Der Kronenkratz mit W.

Um falscher Füchte.

Ein Berliner Blatt war ganz rechts behauptet, auf Veranlassung des ehemaligen Kaisers sei ein Kratz am Sarge des verstorbenen Reichspräsidenten niedergelegt worden. Andere Gerüchte wollten wissen, daß der ehemalige Kronprinz einen Kratz geschnitten habe. Die falschen Behauptungen befinden sich auf falscher Füchte. Es wurde allerdings ein Kratz niedergelegt, dessen Scheide eine Krone mit dem W zeigte, und dieser Kratz stammte auch aus Holland, oder von der Königin Wilhelmine der Niederlande.

Die vorrätigen Verleumdungen gegen den toten Ebert werden jetzt verbreitet!

Schon Anfang Januar ist uns eine ganze Reihe auf Vorwärts liegenden deutschnationalen Flugschriften zur Reichspräsidentenwahl vorgelegt worden, die als verantwortliche Stelle den „Deutsch-nationalen Schriften-Berichts-Verlag G.m.b.H.“ benannte. Der „Vorwärts“ gibt heute vor dem inzwischen verbreiteten „Agitationsmaterial“ der Deutschnationalen eine kleine Kopfprobe. Unter anderem wird — 45 Stunden nach Eberts Bestattung — ein angeblicher Brief von Ebert an Marx mit veröffentlicht, der folgenden Wortlaut hat: „Mein lieber Marx! Meine Frau und ich lassen Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit danken. Wir werden uns freuen. Sie steht bald wieder bei uns begrüßen zu können. Ihr Ebert.“ Niemals hat der verstorbenen Reichspräsident derartige Zeilen geschrieben. Das ist sowohl von ihm wie von den Adressaten und auch in den Unterzeichnungsschüssen des Reichstages bzw. des Preußischen Landtages schriftlich worden. Die Art der Verleumdungskampagne, wie sie von den Deutschnationalen gegen einen Tote betrieben wird, zeigt, was wir in den nächsten drei Wochen noch alles erleben werden.

Neue amtliche Indexziffern — nur einmal monatlich.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungsosten, die nach der bisherigen Berechnungsserie die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Betrieb, Beleuchtung und Beleidung umfaßt, beträgt nach den Ziffernungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar 1925. Im Vergleich zum Vorvorjahr (1924) ist eine Steigerung von 0,9 v. H. festzustellen.

Reben dieser Indexziffer ist für den Monat Februar nach eingehenden Erhebungen mit der aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzten Indexkommission zum ersten Male eine neue, in ihren Grundlagen erweiterte Lebenshaltungsindexziffer berechnet worden. Hierbei sind außer den bisher berücksichtigten (elementaren) Lebensbedürfnissen noch die „zweiten Bedürfnisse“ eines Haushalts für Reinigung, Körperpflege, Bildung, Berufe usw., in die Berechnung einbezogen worden, um einen Vergleich der Kosten jahrl. mit den Aufwendungen, wie sie für den der Indexberechnung zugrunde gelegten Haushalt gegebenmäßig angenommen werden können, mit der Vorriegszeit zu erhalten. Ferner wurden im Zusammenhang damit die Berechnungsgrundlagen der Ernährungs- und Bekleidungsosten, die in der Zeit der Zwangswirtschaft und der Inflation aufgestellt worden waren, und zum Teil den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen durch weitere Berechnungsergebnisse berücksichtigt. Neben diesen erheblichen Veränderungen wurden die für die Indexberechnung verwandten Preise der Nachriegszeit in allen Erhebungseinheiten einer eingehenden Reprüfung unterzogen.

Die neue zweiteilige Indexziffer weilt für den Durchschnitt des Monats Februar auf 1925. Da diese Ziffer nun völlig veränderte Grundlage berechnet worden ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Ausmündung der neuen Berechnungsmethode auf den Monat Februar ergibt sich für die Lebenshaltungsosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode.

Die Berechnungsergebnisse der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungsosten erfolgt von nun an wieder wie früher nur einmal im Monat. Die wöchentliche Bekanntgabe, die zur Kenntnis der sprunghaften Preisbewegung in der Inflationszeit eingeführt worden war, wird mit Rücksicht auf die nunmehrige erhöhte Stetigkeit der Preisgestaltung (?) wieder eingestellt.

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Max Eglefeld.

30)

Kraig begutete frag über das Telefonbuch vor, so oftig war er. Und er rief eindeutig nach dem Telefonisten:

„Lassen Sie sofort kommen und sagen Sie, was es gibt! Rufen Sie ein paar Beamte und 36 nach hier ins Telefon.“

Kraig merkte in hastiger Spannung, sein Gesicht trug das Gesicht eines plötzlich herauströmenden und Erregenden. Der Polizeihof ging zu ihm und gab ihm freigesetzt aus Gewalt.

„Was mich interessiert ist!“ sagte Kraig.

„Gutes Gespräch!“ rief der Chef.

Kraig zuckte nach dem Telefon.

Die ganze Schilderung verlor nun ironisches Spitzu, denn das Telefon gelöst werden mußte. Ganz der Telefonist, der die Spannung, in der Kraig nach dem Telefonisten so unerträglich, nicht verstand, rißte, und doch nachdrücklich die Schilderung, die noch aus der unruhigen, plötzlich herauströmenden und Erregenden. Der Polizeihof ging zu ihm und gab ihm freigesetzt aus Gewalt.

„Was mich interessiert ist!“ sagte Kraig.

„Gutes Gespräch!“ rief der Chef.

„Das ist ja lächerlich,“ entblieb die Stimme.

Gähnen kann nicht vor Personen im Auto sitzen.“

„Gähnen.“

„Sie haben aber was kein kann. Was ist . . .“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

„Sie haben aber was kein kann.“

„Was kann ich kann?“ entblieb die Stimme.

Invalidenrenten und Eisenbahnerfragen vor dem Reichstag.

Präsident Röbe verließ bei der Eröffnung der Sitzung Beispielen, die aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten

Reichstag abgegangen sind.

Der Eintritt in die Tagessitzung beantragt Abg. **Götze**, der Reichstag möge sich sofort mit der Neuwahl des

Reichspräsidenten und mit der Frage der Vertretung des

Reichspräsidenten beschäftigen.

Präsident Röbe teilt mit, daß der Verteilerstand sich morgen

über mit den Fragen beschäftigen wird, die mit der Stell-

ierung und der Neuwahl des Reichspräsidenten zusammen-

hängen.

Abg. **Gebauer** (Bzr.) erhebt Einspruch gegen die sofortige

Ausführung des kommunistischen Antrages. Damit ist dieser Antrag

die heutige Sitzung gefallen.

Auf der Tagessitzung steht die erste Beratung des Gesetzes

über die Zusatzsteigerung von Renten aus der

Invalidenversicherung.

Abg. **Karsten** (Soz.):

Die Sozial- und Invalidenrente haben von

der Regierung mehr erwartet, als sie ihnen mit dieser Vor-

lage geben will. Sie haben ein Recht zu verlangen, daß die

Renten, die sie erlitten haben, mindestens

so recht abgewogen werden, wie die der

Arbeiter. Zuerst muß den 4 Millionen Invaliden-

rentententen geholfen werden, die seit der Inflation hunger-

ten. Schließlich die höchsten Renten reichen nicht an das heran,

in Friedenszeiten geahnt wurde. Gleichzeitig werden Differenzierungen geschaffen, die wir nicht wollen. Wir sind mit einer

Entscheidung einverstanden, aber zunächst verlangen wir die Er-

höhung der Grundrenten. Bei der Aufwertung werden zunächst die

leidlichsten werden müssen, die jetzt bittere Not leiden.

Ein einziger möglicher Weg, der jetzt beschritten werden kann, ist

die sofortige Erhöhung der Grundrente. Wenn der

Regierungsentwurf nicht nach u. den Vordringungen reinkommt, wird

am Samstag die Sozialdemokratie am nicht zustimmen. Wir fordern

am Samstag die Sozial- und Invalidenrente zu länger verantworten.

Es mögen dann diejenigen

Berantwortung für den Regierungsentwurf übernehmen, die

zu die Kriegsindustriellen riesige Summen

zu haben, nicht aber für diejenigen, die ihr ganzes Leben lang

arbeitet haben und jetzt hungern. Wir verlangen schließlich, daß

die zuständigen Gemeinden ein Druck ausüben

solle, damit die Rentensteigerung nicht von der Fü-

hrung abhängt. Vor der gesetzlichen Sichereträger

muss, muß benachrichtigt geholfen werden, die ohne Erhöhung der

Grundrente nicht leben können. (Beifall bei den Soz.)

Abg. **André** (Bzr.) beantragt Überweisung der Vorlage an

sozialpolitischen Ausschuß.

Abg. **Hödel** (Komm.) lehnt die Vorlage ab.

Abg. **Ziegler** (Dem.) bemängelt gleichfalls die in der Vor-

lage vorgesehene Höhe als viel zu niedrig. Um Lebenshaltungs-

peg gewinnen, sei der Stand der Renten weit unter dem der Vor-

gesetzten. Zur Auskunft müsse eine gründliche Verbesserung der

Vorlage verhelfen.

Die Vorlage wird dem sozialpolitischen Ausschuß über-

reicht.

Präsident Röbe erklärt hierauf zu den auf Grund von Mit-

teilungen im Reichstag erzielten Beschlüssen, er habe

die Absicht, den Reichstag wegen der Vorbereitungen zur

Reichstagswahl auf längere Zeit zu vertragen.

Hierauf wird die zweite Sitzung des Staats des Reichsver-

ministeriums fortgezett.

Abg. **Groß** (Bzr.)wendet sich gegen die Absicht, das Spezi-

aldepartement zu monopolisieren.

Abg. Dr. **Möck** (D. Part.) verlangt eine einheitliche, klare

und zielbewußte Wasserstraßenpolitik in den Hän-

den des Reiches. Es sei ein unbedeutender Zustand, daß jetzt das

ein, was die materielle Verantwortung für die Verwaltung

Wasserstraßen hat, die Durchführung der Maßnahmen aber in

den Händen der Beamten der Länder liegt.

Reichsverkehrsminister Dr. **Krohne**

ist in seiner Antwort darauf hin, daß eine Differenz zwischen

Reichswasserstraßenverwaltung und den Ländern über den

Innern der Organisationsergebnis der Durchbildung der Ver-

waltung von untenherin gehandelt habe. Es habe keinen Zweck,

daß die Reichsregierung sei es nicht möglich gewesen, seit

ihresfalls zu Verhandlungen darüber mit den

Landen zu kommen. (Hört! Hört!) Die Reichsregierung

ist daher zu Erfahrung einer freien Rechtsgrundlage vor kurzem

an den Staatsgerichtshof angerufen.

Abg. **Dietrich-Baden** (Dem.) äußert im Interesse der

ander verjedete Bedenken gegen eine stäff gen-

eralisierte Reichswasserstraßenverwaltung. Es

ist möglich, daß eine Verständigung zwischen Reich und

anderen herbeizuführen.

Abg. **Schumann** (Soz.)

lädt zur Eisenbahnerfrage, die Sozialdemokratie hätte im

letzten Jahre der Umwandlung der Reichsbahn nur zugestimmt,

nachdem die hündige Zusage gegeben war, daß die Reichsde-

Eisenbahner nicht geschmälerzt werden. Die Kom-

munisten hätten sich dagegen bemüht, die Organi-

sation der Eisenbahner zu zerstören. A kom-

munistische Streikbrecher aus Halle seien gemeinsam mit einem Stahl-

hacker den streikenden Güterbodenarbeitern in den Rücken ge-

fallen. Der Redner bedauert, daß die Reichsbahn-

direktion sich nicht mehr um eine Verständigung

bemüht habe. Der Reichsverkehrsminister sollte sich um eine

Verständigung bemühen, damit der Streik nicht eine weitere Aus-

dehnung nimmt und die deutsche Wirtschaft gefährdet.

Abg. **Trenkel** (Bzr.) läßt sich den Wunsch an, daß der

Verkehrsminister sich um eine Verständigung bemühe.

Abg. **Höllein** (Komm.) bestreitet, daß Kommunisten als

Streikbrecher aufgetreten seien.

Vizepräsident Dr. **Bell** läßt dem Hause vor, die Weiter-

beratung auf Sonnabend zu verschieben.

Abg. **W. Röhl** (Bzr.) erklärt zur Tagessitzung,

der Reichsjustizminister habe sein Beredchen

in einer früheren Sitzung, binnen drei Wochen den Entwurf eines

neuen Aufwertungsgesetzes den gelegenden Reichsbeamten vor-

zulegen, nicht erfüllt. Der in seiner Zusage angegebene

Termin sei schon am 26. Februar abgelaufen, und doch

immer sei der Entwurf nicht gelommen. (Hört! Hört! Hört!)

Die demokratische Fraktion beantragt nunmehr die unverzüg-

liche Vorlegung des Entwurfs.

Abg. **Dr. Rosenberg** (Komm.) beantragt, auf die Tagessitzung

der nächsten Sitzung eine Interpellation seiner Freunde

über die Sicherheitsfrage zu legen.

Abg. **Kell** (Soz.) läßt sich namens seiner Fraktion dem

Antrage Röhls an und ergänzt ihn durch den Vor-

schlag, zugleich den folgenden Antrag mit auf die Tagessitzung

der Sonnabendung zu legen.

Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die dritte

Steuernoverordnung wird mit dem 31. März

1925 aufgehoben. 2. Die Reichsregierung zu erüben, zur

anderweitigen Regelung der in der dritten Steuernoverordnung

behandelten Gegenstände sofort den Entwurf eines Ge-

setzes vorzulegen, das am 1. April 1925 in Kraft tritt und

in dem gesamte Aufwertungslage ein-

schlägt der Aufwertung der öffentlichen Dienst-

leistungen im Interesse der Gläubiger unter Berücksichtigung be-

stimmter, besonders aufwertungsbefähigter Forderungen einer

wesentlichen Umgestaltung unterzogen wird."

Keil bemerkt dazu: Die Deutschnationalen würden dem An-

trag jedenfalls bereitwillig zustimmen, da sie in ihm einen

leichten alten Bekannten erblicken. Es sei nämlich der gleiche

Antrag, den die Deutschnationalen schon am 25. zum 1924 ge-

stellt haben, nur mit dem Unterschied, daß sie die Aufhebung am

31. Juli herbeiführen wollten. Aber auch die übrigen Bürger-

lichen Parteien würden den Antrag begutachten, da sie als

die große Dringlichkeit der Aufwertungsfrage in Reihen und An-

treide hundertfach unterstrichen hätten. Es müsse endlich der

von den Deutschnationalen ihrer eigenen Regierung gegenüber als

notwendig erachtete Druck verstärkt werden, wenn nicht die Welle

der Empörung, die durch das Volk gehe, weil die Wahlver-

sprechungen noch immer nicht erfüllt seien, großes Unheil anrichten soll. Falls die Regierung die angekündigten Vor-

schritte nicht schnell einbringen kann, weil sie die von Großkapital

gemachten Schwierigkeiten nicht überwinden könnte, so sei die So-

zialdemokratie bereit, ihr beizustehen durch eine Vorlage, die den An-

trag des Bzr. aufzulösen und von dem Unterkommissar an-

genommen zu lassen.

Ein anderer Antrag, den die Deutschnationalen würden dem An-

trag jedenfalls bereitwillig zustimmen, da sie in ihm einen

leichten alten Bekannten erblicken. Es sei nämlich der gleiche

Antrag, den die Deutschnationalen schon am 25. zum 1924 ge-

stellt haben, nur mit dem Unterschied, daß sie die Aufhebung am

31. Juli herbeiführen wollten. Aber auch die übrigen Bürger-

lichen Parteien würden den Antrag begutachten, da sie als

die große Dringlichkeit der Aufwertungsfrage in Reihen und An-

treide hundertfach unterstrichen hätten. Es müsse endlich der

von den Deutschnationalen ihrer eigenen Regierung gegenüber als

notwendig erachtete Druck verstärkt werden, wenn nicht die Welle

der Empörung, die durch das Volk gehe, weil die Wahlver-

sprechungen noch immer nicht erfüllt seien, großes Unheil anrichten soll. Falls die Regierung die angekündig

Frühjahrs-Angebot!

Kleiderstoffe

Crêpe Marocaine	moderne bedruckte Baumwollgewebe	1.25
Kleider-Schotten	doppeltkraut, 3.40, 2.20, 2.25	1.90
Wollmousseline	bedruckt, in neuesten Farben und Mustern	3.50
Kleider-Krepps	in schottisch Mustern, späte Farben	4.25
Kleider-Schotten	reine Wolle, Frühjahrsmuster, 105 cm breit	6.40
Reinwollene Cheviots	für Kinder-Mäntel, helle, leuchtende Farben 140 cm breit	5.40
Kostüm- u. Mantelstoffe	130 cm breit, verschiedene Karo-Muster, 9.75	5.75
Wollrips	130 cm breit, für Kleider und Kostüme, neueste Farbstellungen	8.50
Mouliné	130 cm breit, reine Wolle, für Kostüme, Mäntel, Kleider 13.50	11.50
Covercoat	140 cm breit, reinwollene Ware 7.90, imprägniert	4.50



Damenkonfektion

Covercoat-Mäntel	weitgeschnitten 13.50	13.00
Lederol-Mäntel	doppelseitig zu tragen 28.50	
Tuch-Mäntel	sparsame Farben, reine Wolle 39.50	
Mouliné-Mäntel	eleg. Verarbeitung 59.00	
Sport-Kostüme	frische Formen, moderne Stoffe 27.00	
Gabardine-Kostüme	auf Seide, nur moderne Farben 49.50	
Mouliné-Kostüme	auf Seide in den neuen Farben 68.00	
Seidentrikot-Kleider	in allen modernen Farben 14.50, 12.50 9.50	
Reinwollene Twillkleider	reich gestickt (wie Zeichnung) 29.50	
Gabardine-Kleider	Kasakform, mit Metallstickerei (wie Zeichnung) 34.50	



Strümpfe

Mako-Strümpfe	schwarz und farbig
Flor-Strümpfe	m. Seidengriff, verstärkt und farbig
Seidenflor-Strümpfe	schwarz, fein Qual. 1.80
Seidentlor-Strümpfe	modelfarben, Banane und Sonnenbrand 2.50
Kunstseidene Strümpfe	beste Qual. 3.75
Reinseidene Strümpfe	modelfarben 6.50, 5.50, schwarz
Herren-Socken	Mako, einfärbig, haltbare Qualität
Herren-Socken	in mod. Karos, Doppelrohle, verstärkte Spitze
Seidenflor-Socken	beste Qualität, einfärbig und 1.95
Kunsts. Herrensocken	für Ball und Gesellschaft

Kübbers Strickkleidung
für Mädchen und Knaben
Mauritz Künzelsau - Deinige Preise

M. Centauer
G. m. b. H.

Schmiede-
brücke
7-10

Für die Einsegnung
großes
Konfirmanden-Klei
in Voile, crème Wolle, Eollenne, Sam

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Haus- u. Küchengeräte
Brotbacken, Waschmaschine
Wasch- und Wringmaschinen
Sellinger Stahlwaren
Taschenmesser, Scheren
Tischmesser, Kästenapparate
Eckirische Heiz- und Kochapparate
Rundfunk-Apparate und Zubehör
Julius Scheyde
Breslau 1, Oberstraße 21/22.

Geld borgt auf Pfänden
Volks-Leihhaus
Weißenburger Platz 7

Möbel
Sofa in bekannter Güte mit langjähriger Garantie gegen Verlust bei geringerer Abzahlung auf Bequeme
Teilzahlung
Die nach der Hälfte des Ranges eingespart wird
Lorenz Hübner
Breslau 1, Renzstraße 2.
Gegründet 1898.

Deutsche Feuerbestattungsfasse
„Slamme“

Berichtung auf Gegenseitigkeit unter Rechtsanträgen
Geschäftsstelle: Breslau, Klosterstraße 84. Geöffnet 9-6 Uhr.

Stoffenlose Feuerbestattung
Keine Wartezeit, sofortiger Rechtsanspruch nach Zahlung des ersten Beitrages. Keine ärztliche Untersuchung.

Aufgenommen werden Personen von 7-75 Jahren.

Monatsbeiträge für Abteilung B:

Stomatotum in Breslau		Stomatotum in Silesia	
7-20 Jahre	0.20 MKL	0.50 MKL	
21-39 "	0.40 "	1.00 "	
40-49 "	0.60 "	1.50 "	
50-59 "	0.80 "	2.00 "	
60-64 "	1.10 "	2.75 "	
65-69 "	1.10 " u. einmalig 50 MKL	2.75 " u. einmalig 125 MKL	
70-75 "	1.10 " u. einmalig 75 "	2.75 " u. einmalig 187 "	

Außerdem empfehlen wir Abt. A für Barfußfußverfütterung von 100-1000 MKL

Berlangen Sie kostenlos Prospekt oder Betreiberbroschüre, ausführlich illustriert in der Geschäftsstelle

Klosterstraße 84.

Fuchs-Strümpfe
„Feine Marke!“

Echte Mako-Strümpfe

für den Übergang	Best. Mako-Strumpf Doppels., Hochterse, alle Farben 0.90	2.45
Pe. Mako-Strumpf verschiedene Farben Doppels., Hochterse, alle Farben 1.45	2.95	
Is. Mako-Strumpf Doppels., Hochterse, alle Farben 1.95	2.85	
Is. Mako-Strumpf m. kleiner Mako-Sohle, Doppels., Hochterse, schwarz 1.95	0.75	
Besondere Gelegenheit		
Ein Posten Is. Mako- u. Bwl. Damen- strümpfe, gut verstärkt, nur schwarz 0.95	1.75	

Strumpf Fuchs-
Breslau-1
Schneidmützer
Str. 49

„Vom Tode errettet . . .“

Langsamleidende: So willen Leidensgräßchen:
„Ich habe jetzt schon von Ihnen die sechs Flasche bezogen und ich muß sagen, der Nymphaean-Syrop hat mich noch vom Tode errettet. Erst war ich 11 Wochen im Krankenhaus, da hatte ich hohe Fieber und sehr viel Auswurf; auch war ich sehr schwach, das Ich nicht mehr gehen konnte. Dann ging ich nach Oberstdorf und da wurde ich von einem Herrn E. von Brem Nymphaean-Syrop. Sofort bestellte ich diesen. Ich habe 15 Pfund Nymphaean-Syrop, kein Fieber mehr und Auswurf hat auch sehr nachgelassen und speziell Dicus wünscht herzlichen Dank aus. Hirschbach G. B. in O. 99, 9% Na. bez. 0,1% Na. br. 3% Fer. pept. oxyd. ligr. 25% Extr. Malt. 34% Sacch. 16% f. carbol. Preis pro Flasche Mk. 3,- Za haben in Adlers, Hygieia, Kranzmarkt, Kronen, Kaiserkrone, Stern-Apotheke, Altenbergsche, Nymphaean A.-G., München 38.

Karmelitergeist
Amol
Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Auffallend
Kinder-
Kinder-
Kinder-
Sitz-
Lei-
Roh-
Rei-
Eri-
Friedrich-Wilhel-
Kinderwagen

Schallplatte
25
nur
Wöchentliche Leih-
Erstkl. Tanzsch-
Neuannahmen, Op-
Oper, Lieder Recita-
Verleihen Sie Kinde-
Apparate-Verleih
Neue Schallplatte
Moderne Apparate
Teilzahlung! Kein
Opitz, Haus, Willi-
Märker

Schall-
in 6 bis 8
Wochen
umschall. Aerial. en-
Stg. reell! Viele Dan-
Preis Karl. m. Gebra-
M. 3.00, Kronen-Ap-
Breslau, Neue Sch-
Taubenstrasse 91.

Derr. R. Röming, GÖ
föhrt Weine
von Über-
neuer J. J. G.
Gebäude J. J. G.
bestellt. Zur Nachde-
cke versteckt in offen-
ten und geschwungenen

Pistole
Wibruff
tute Ich b. Schaum-
ton Über-
neuer J. J. G.
Gebäude J. J. G.
bestellt. Zur Nachde-
cke versteckt in offen-
ten und geschwungenen
Berlag
der
Bolzen

Beilage zur Volkswacht

Sonnabend, den 7. März 1925

Sonnabend, den 7. März 1925

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. März.

Sozialdemokratische Partei.

Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, finden in nach-

enden Lokalen wichtige

Districts-Versammlungen

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Der Reichshaushaltssplan und seine Auswirkung fürs Volk.
2. Die Reichspräsidentenwahl.
3. Districtsangelegenheiten.
4. 11. Rödel, Schillerstraße 23.
5. Schäfer Ede, Victoria, Ede Rehderstraße,
6. Kleine, Hauptstraße 7.
7. Koch, Lindenstraße 13.
8. Drechsler, Siebenstrassestraße 16.
9. Grauer, Bergstraße 22.
10. Weiß, Berliner Straße 58.
11. Moh, Schweizerstraße 10.
12. Bräuer, Pöhlstraße 36.
13. Weidmann, Leinwandstraße 34.
14. Kippe-Quelle, Hildebrandstraße 9.
15. Weiß, Berliner Straße 58.
16. Anger-Heim, Leopoldstraße 72.
17. Graf, Westendstraße 37.
18. Heinrich, Anderthalstraße 39.
19. Baude, Mehlstraße 43.
20. Weiß, Osmannstraße 1.
21. Freier, Michaelstraße 3.
22. Baumgart, Neue Weltstraße 42.
23. Knoll, Endersstraße 23.
24. Henner, Kreuzstraße 44.
25. Höchberg, Matthiastraße 175.
26. Koslowski, Uferstraße 26.
27. Schwendfeld, Schwendfeldstraße 16.
28. Lamert, Brigittenau 16.
29. Görlich, Lößstraße 13.
30. Feunte, Osterer Straße 2.
31. Gewerbehaus, Jänner 6.
32. Deutsche Gemeindehalle, Grünstraße 14/16.
33. Hartmann, Lehmgartenstraße 50.
34. Langer, Auguststraße 196.
35. Zabel, Neudorfstraße 99.
36. Kasten, Leopoldstraße 33.
37. Tiefel, Kleine Großenstraße 11.
38. Tiefel, Gräfinstraße 181/183.
39. Hilmer, Goethestraße 16.
40. Kästner, Leopoldstraße 123.
41. Leder, Gräfinstraße 95.
42. Werner, Frankfurter Straße 178.
43. Witte, Zimpeler Weg.

Es werden sprechen:

Die Genossen: Blank, Barth, Birnbaum, Damerow, Eisner, Hugo Frey, Führermeister, Frankenfel, Gabriel, Giebel, Hartmann, Höhne, Hofer, Kabis, Knorr, Klar, Klemm, Medin, Robert Müller, Mühlbauer, Poche, Pischel, Rabenbacher, Richter, Ruppert, Rosenthaler, Rosenthal, Senf, Schoor, Steiner, Schneiderwald, Tödros, Troeger, Konneberger, Winter, Zellmer, Ziegler, Clara Jilz-Einstein.

Genossen und Genossinnen!

Zum 3. Mai schreiten wir hennens Jahrestag zur Wahl. Zeit bleibt uns jetzt nur übrig, um die Vorbereitungen auf die Wahl des Reichspräsidenten zu treffen, da die Gewähr der Erfolg gegeben ist. Harte Auseinandersetzungen mit den Genossen wird es geben. Erfolgreich können wir sie nur befehlen, wenn wir unser Rüstzeug für die Agitation fördern. Dicke Dienste dienen die diesmaligen Districtsversammlungen. Aus dem Vortrag wird sich so viel Material für den täglichen Kampf ergeben, daß der Besuch jedem Mitglied zu empfehlen, ja das Erreichen unbedingte Pflicht ist. Aljo alles auf in die Versammlungen, damit sie ein würdiges Auftritt zum Kampf um die Spitze der Deutschen Republik werden.

Delegierte zur Frauenkonferenz

Bei sich vom Districtsführer einen Ausweis mit dem Vermerk, es sei zu Frauenkonferenz delegiert, sind noch heute geben. Bei Sonntag, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saal. Die Genossin Bohm-Schuh wird einen sehr lehrreichen Vortrag halten, welche sich daher auch für die anderen Genossinnen empfehlen, denselben anzuhören. Mitgliedsbuch zur Kontrolle mitbringen, da sonst kein Zutritt.

District 26. Heute abend 6 Uhr müssen alle Kassierer bei den Märkten in der Wohnung des Districtsführers ab-

District 30. Heute abend 8 Uhr: Wichtige Funktionärsversammlung Hartmann, Lehmgartenstraße 50. Alle Funktionäre müssen unbedingt erscheinen. Es wird gebeten, ein Verzeichnis von ehemaligen Parteimitgliedern unseres Districts mitzubringen.

District 31. Sämtliche Funktionäre treffen sich heute, abends 8 Uhr, bei Langner zwecks Ausgabe der Handzeile.

SPD-Funktionäre Häufigerer Betriebe. Mittwoch, den 1. März: Wichtige Sitzung. Näheres folgt.

Eine allgemeine Funktionär-Versammlung findet Donnerstag den 12. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses statt. Tagesordnung sehr wichtig.

Kapitän-Funktionäre SPD. Genosse Reichstagsabgeordneter Kappel wird am Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr, einen Vortrag halten. Alles muss erscheinen.

Jugendsozialisten. Heute, abends 8 Uhr, im Gewerbeschulsaal, Mitgliederversammlung. Tagesordnung, wie gestern besprochen. In Anbetracht deren Wichtigkeit ist volljähriges politisches Erscheinen notwendig.

Sonntag befinden wir den Vortrag von Genossen Dr. H. H. am 5 Uhr oder 7½ Uhr in der Aula der Viktoria-Schule.

Schont die Blütenlächer!

Der Polizeipräsident macht bekannt: Die ungewöhnlich hohe Blütezeit löst eine baldige Entwicklung der Blütenlächer aus, welche und Blütenlächer erinnern. Es entsteht eine Art, welche nicht nur das Aussehen und das Wachstum des Blütenlächers schädigt, sondern auch den Bienen. Die Blütenlächerquelle der ersten Frühlingsschärfen entzieht. Die Blütenlächer, welche Blütenlächer ist nach dem Gelände, welches verpolzt. Auch ist an diesen Tagen durchaus der Verkehr mit diesen Zweigen polizeilichen Beauftragten unterworfen. Es bedarf aber vor allem der bereitwilligen Hilfe der Bevölkerung, um dieser Unsitte zu befreien.

Max Wiener gestorben.

Mit diesem Bedauern werden heute viele unserer Breslauer Genossen und Genossinnen vernehmen, daß unser alter Genosse Max Wiener in der Nacht zum Freitag verstorben ist. Er war am 27. November 1844 geboren, und erst vor wenigen Monaten haben wir anlässlich seines 80. Geburtstages auf seine Verdienste um die Breslauer Arbeiterbewegung hingewiesen. Wiener war ein Freund des alten Louis Cohn, und beide traten etwa um 1890 aus der Freisinnigen Partei aus, weil sie zu stark mit den Konservativen paktierten. Cohn trat sofort zur Sozialdemokratie über, während sich Wiener als Leiter einer Fabrik mit behördlichen Aufträgen zunächst politisch still verhalten mußte. Im Alter von etwa 60 Jahren konnte er sich mit bescheidenen Mitteln zur Ruhe setzen und nun trat er der Partei bei. Um diese Zeit war er noch von jugendlicher Beweglichkeit und unentwegtlich ließ er der Arbeiterbewegung von morgens früh bis abends spät seine Dienste. So holte er alles nach, was er seit seinem Ausscheiden bei den Freisinnigen politisch veräumt hatte. Er war Mitglied der Volkskommission, Bibliothekar des Sozialdemokratischen Verlages und Begründer unserer Zentralbibliothek, Kassierer des Wahlkomitees, Archivar der Stadtverordnetenfraktion, gelegentlicher Redner in Versammlungen, und in allen Körperschaften ein freundlicher Berater. Seinen Fortschritte im Stadtarchiv und in den Büchern der Synagogengemeinde ist die Auffindung von Lassalles Geburts-haus am Carlsplatz zu verdanken. Krieg und Inflation haben dann seinen kleinen Besitz verschlungen, und in der bitteren Not des Kleinrentners, nur etwas gemildert durch freundlichen Beistand, mußte er die letzten Jahre seines Lebens verbringen. Dabei arbeitete er, soweit es seine durch Alter und Entbehrungen geschwächte Gesundheit nur zuließ, unermüdlich weiter für unsere Ideen. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen mußte er zu aller Bedauern auf eine Kandidatur verzichten, da ihm sein geschwächtes Augenlicht das Lesen der Vorlagen nicht mehr gestattete. Unjene an seinem achtzigjährigen Geburtstag ausgesprochene Hoffnung, daß es ihm noch einmal vergönnt sein möge, bessere Tage zu leben, hat sich leider nicht erfüllt. Still ist er von uns geschieden, und in seinem Testament hat er die Bestimmung getroffen, daß vor seiner Beerdigung keine Trauergesänge in den Zeitungen erscheinen sollen. Dieser Wunsch wird erfüllt, aber wir würden uns als pflichtvergessen betrachten, wollten wir den Parteigenossen und Genossinnen den Trauerfall verschweigen. Wenn er war unser und die Partei ehrt sich selbst, wenn sie ihre besten ehrt. Montag nachmittags 4 Uhr wird unter alter Mistkämpfer auf dem Kommunalfriedhof in Gräbschen beerdigt, und alle Fahnen der Partei und ihrer Distrikte werden sich an seinem Grabe senken.

Arbeiterbildungsausflug.

Sonntagsunterhaltungsabend (Oderer).

Sonntag, den 8. März, abends 7½ Uhr, in der Aula der Viktoria-Schule, Böckelerstraße 9/13, Lichibildvorlesung von Dr. med. Hodann, Berlin, "Erlebnisse eines Sozialisten in England".

Genosse Hodann, der bekannte Führer der Arbeiter-Kinderfreunde, hat kürzlich in England sehr viel Interessantes erlebt und hat dieses davon durch eigene photographische Aufnahmen im Bild festhalten können. Von der Tagung, die die österreichischen Arbeiter-Kinderfreunde am kommenden Sonntag in Breslau abhalten, werden wir diesen hochinteressanten Vortrag über das Leben in England, besonders über das der dortigen Arbeiterschaft, nun auch im Rahmen unserer Sonntagsunterhaltungsabende hören können. — Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfennige für Erwachsene, 20 Pfennige für Jugendliche, nur an der Abendkasse.

Der Gipelpunkt unanständiger Journalismus in Breslau wird nicht, wie wir noch gestern annahmen, von der "Schlesischen Tagespost" erreicht, die ihren Lesern die von Untersuchungsausschüssen übergebenen eidesstattlichen Erklärungen gen auf ihre Beschuldigungen gegen Seering, Hermann Müller usw. unterstellt, sondern von der völkischen "Schlesischen Volksstimme". Diese beschimpft nicht nur das tote Reichspräsidenten in feigen Worten, die gerade eben noch um das Strafgesetz herumschleichen, sie wärmt nicht nur kommunistischen Schwund über die Verhandlungen deutscher Sozialdemokraten nach längst erfolgter Verhaftigung auf. Sie leistet sich auch eine unerhörte Anprobe gegen den Genossen Löde, von dem sie behauptet, er habe bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Breslau ausnahmsweise einmal nicht in der Villa von Lewin gegessen, getrunken und übernachtet — was Genosse Löde niemals getan hat, nicht weil er all die völkischen Belästigungen dieser Firma glaubt, sondern weil er in Breslau in einer bequemen Arbeiter-Siedlungs-Wohnung zu wohnen pflegt.

Die ganze Unanständigkeit des völkischen Blätters ergibt sich in derselben Nummer aus einem Titat über den Fall Barmat, das angeblich in der großen holländischen Zeitung "Nieuwe Rotterdamsche Courant" gefanden haben soll. Längst vor dem Erscheinen dieser Nummer dieses völkischen Blätters ist festgestellt worden, daß dieses angebliche Titat in Deutschland frei erfunden ist und niemals in dieser holländischen Zeitung stand. Es wird dieser nur in den Mund gelegt, damit die Verleumder weiterhören können, ohne selbst verantwortlich zu erscheinen. Und auf solche Niederträchtigkeit fallen immer noch deutsche Wähler herein!

Schöne Erinnerungen in Wort und Bild

zu pflegen, verursacht keine große Mühe und lädt sich gar oft durch kleine Mittel bewerkstelligen. Aber wer das eigene Familienalbum durchblättert, merkt gar bald, daß ja manche Gelegenheit verpaßt wurde. Nun bringt besonders wieder die spätmittelalterliche Zeit neue Erinnerungen des ersten Gang zur Schule. Zur Konfirmation werden keine Kosten gebracht, damit der heranwachsende Jugend diese Feier auch in schöner äußerer Form in Erinnerung tritt, und der Pennäler, dem das Ründliche erlassen wurde, geht mit geschickten Schülern nach Hause. Und so bleibt die Schulzeit noch mancherlei Begebenheiten, die wert sind, durch eine Photographic vereinzigt zu werden. Bei den kommenden großen Ereignissen gilt es daher, wieder diese schönen Sätze zu pflegen, denn ein gut gelungenes Bild schafft Unterhaltung im Familienkreis und verhindert auch noch in späteren Jahren die Erinnerung an die eigene Schulzeit. Wer dann außerdem noch den kleinen Zeitraum und die verhältnismäßig geringen Ausgaben in Betracht zieht, sieht, wieviel auch die Verarbeitung zu kommen hat, es mögl. keine andere so interessante Sehenswürdigkeit, welche sich mit so geringen Mitteln befriedigen läßt.

Neueste Wunder auf physikalisch-technischem Gebiet.

Unter diesem Thema wird der Universitätsprofessor Dr. Otto Lummer am Dienstag, den 10. März, im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts über das elektrische Fernsehen (Bildtelegraphie) und über die neuesten Errungenschaften aus dem Gebiete des Rundfunks einen Experimentalvortrag mit vielen Experimenten und interessanten elektrisch-akustischen Verfahren halten. Bei den berühmten Physikertreffen einmal Gelegenheit zu hören, weiß, daß er auf seine Kosten kommen wird. Es ist mir soviel versprochen, daß die vorgeführten Apparate bisher in Breslau noch nicht demonstriert werden konnten, da sie nur in einschlägiger Ausführung existieren, und Eigentum des Telegraphentechnischen Reichsamtes sind, bzw. der Firma Siemens & Halske in Berlin gehören. Unter Mitwirkung namhafter Künstler (Konzertpianist Alfred Stöckel, Violinistin Dr. Laerste in Flötentänzerin Jancke) wird Gesang und Musik ideal und verzerrungsfrei mit großer Lautstärke wiedergegeben. Durch Einschaltung von elektrischen Schwingungstreibern in die Leitung von Handmikrofon zum Lautsprecher wird ähnlich die reproduzierte Sprache und Musik verzerrt, so daß z. B. die Broline wie eine böse Klingt, Vokale und Konsonanten nicht mehr voneinander unterscheiden sind, und der Flügel zu einem Spinet (Sphärenmusik) umgedeutet wird.

Ja Fahrt rund um die Erde.

Drei Weltreisende, junge hübsche Mädchen, Mitglieder des "Touristen-Vereins Die Naturfreunde", stellten sich gestern in unserer Redaktion vor. Sie wollen die Welt um die Welt zu fahren und hoffen in seien Jahren damit fertig zu sein. Alle drei stammen aus dem Rheinland und sind seit dem 22. Dezember unterwegs. Von Breslau aus führt ihr Weg über Mittelmeer nach Rom und Wien. Von dort durch Rumänien, Bulgarien, Türkei, Persien, Indien, China, Russland (Sibirien), Beringstraßen, Nordamerika, British-Columbia, Mexiko, Panama, Brasilien, Uruguay, Südamerika, Wüste Sahara, Marokko, Spanien, Frankreich, Belgien, Holland und dann in die Heimat.

Zu dem Artikel „Der Vollstrantag und die Offiziere“ in Nr. 50, 1. Beilage, vom 28. v. Ms., schickt uns die Ortsgruppe des Deutschen Offizierbundes einige Bemerkungen, denen wir gern folgende sachliche Aufklärung entnehmen:

1. Es gibt in Breslau drei Offizierverbände, den Deutschen Offizier-Bund, den "feudalen", der meist nur wirtschaftliche Zwecke der ehemaligen Offiziere verfolgt. (Leider nicht immer nur! Red.)
2. Den Nationalverband der deutschen Offiziere, einen ausgesprochenen politischen Kampfverband. Er besteht aus den ehemaligen aktiven Offizieren, die größtenteils auch Mitglieder des Deutschen Offizier-Bundes sind, dort aber ihre politischen Ziele nicht weitgehend genug (!) verfolgen können.
3. Den Reichs-Offizier-Bund, der die ehemaligen Unteroffiziere enthält. Verfolgung politischer Ziele sind dort jahrgangsmaß ausgeschlossen."

Der Selbstkennzeichnung des Deutschen Offizier-Bundes durch Ziffer 1, 2. und 3 brauchen wir nichts hinzuzufügen.

Von den Arbeiterkinderfreunden!

Alle Jungs und Mädel, die Ostern die Schule verlassen, treffen sich Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, vor dem Gewerkschaftshaus. Unser Freund Max Hodann aus Berlin will eine Stunde mit uns zusammenjagen. Ihr größeren Jungs und Mädel bitten eure Eltern, daß ihr nachmittags 5 Uhr, den Bildvortrag in der Viktoria-Schule mildeuchen dürft.

Alle Jugendlichen, Eltern und Freunde werden nochmals auf die beiden Bildvorträge am Sonntag, nachmittags 5 Uhr und 7½ Uhr mit dem Thema: "Erlebnisse eines Sozialisten in England", aufmerksam gemacht.

Arbeiter-Jugend!

Heim 3. Sonntag abend 7½ Uhr nach dem Bildvortrag von Max Hodann ist außerordentliche Mitgliederversammlung in der Bender-Oberrealschule, Lehndamm. Wegen der wichtigen Tagessordnung (Heimteilung) ist das Erreichen eines jeden Mitgliedes Pflicht. Mitgliedskarte oder Quittung ist zur Kontrolle vorzulegen. Gäste, die noch nicht Mitglied sind, haben erst wieder Dienstag abend im Helm-Michaelstraße 36 Zutritt.

Begin A, Heime 1, 3, 9. Morgen, Sonntag, findet unsere Rauswandschichtung statt. Treffpunkt 9½ Uhr, an der Hauptstraße. Zutritt haben nur Mitglieder des Bezirks A.

Großes Schadensfeuer.

Heute früh um 4½ Uhr wurde die Feuerwacht nach den Wohnbaracken im Hofe der Bürgerwerkskaserne alarmiert. In einer Baracke im Hofe, die zu gewölbten Kästen dient, war in den Räumen der Tapetenwerkstatt der Firma Gorstel ein Feuer ausgebrochen, das bei dem herrschenden Winde sehr schnell auf den übrigen Teil der Baracken und auch auf die nebenan liegenden Wohnbaracken übergriff. Der Feuerwehr, die mit fünf Jüngern anrückte, gelang es, das Feuer auf die erste Baracke zu begrenzen. Von der nächsten Wohnbaracke wurde nur eine Ede stark angestellt. Mit Hilfe der in den Kästen liegenden Schutzpolizei waren jedoch bereits zwei weitere Baracken geräumt worden, sobald die Familien mit allen ihren Sachen auf dem Hofe standen. Gegen 9 Uhr war das Feuer völlig eingedämmt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Im Viktoria-Theater wird zum 30. Male die erfolgreiche Schlager-Revue "Breslau lacht wieder" wiederholt. Sonntag nachmittags 4 Uhr: Kinder-Revue "Kinderzehn Erlebnisse in Breslau".

* Der gekennzeichnete Automobilstand am Ober-Zank, Brüderstraße, Ecke Flurstraße, ist nach dem Bericht der Feuerwacht darauf zurückzuführen, daß sich übergetretenes Benzin wahrscheinlich ein Auspuffrohr entzündet hat.

* Das Radabweiserjahrtausend Kirche 23 feierte am 23. Februar ein fröhliches Festtagsfest. Die Räume zeigten reich, von den Kindern unter Anleitung ihres Lehrers Herrn Böckel zahlreiche Geschenke, darunter Herr Professor Dr. Höhlich mit seiner Tochter, Gemeindeschreiberin Thaler, die Vorstände und zahlreiche Mitglieder des Förder- und Kirchen-Vereins, die von den Kindern durch gesangene Darbietungen der verschiedenen Altersstufen bewilligt wurden. Erfolgreiche Instrumentale und Theatralische Darbietungen wechselten mit Tanzdarbietungen ab, an deren Vorführung ebenfalls zahlreiche Apparate bis zu 100 Kinder teilnahmen. Eine große Überraschung war die Übergabe eines Spendenzettels, der von der Breslauer Feuerwehr und dem Feuerwehrverein Breslau ausgestellt war. Der Spender war der Feuerwehrverein Breslau, der die gesamte Summe der Spenden an die Feuerwehr überreichte. Ein großer Dank ging an die Kinder, die so reichlich gespendet hatten.

Vertreter des Sudetendeutschstums?

Sprecher der morgigen Breslauer reaktionären Kundgebung.

Prag wird uns geschrieben: Wenn sich das deutsche Bürgertum des alten Österreich irgend etwas von dem im Reiche unterschied, so ist nur in seinem heigen Bemühen, stets um einige reaktionäre an sein als die Geschäftsmänner der Schloßbarone. Den Deutschnationalen hier mit insbesondere nicht vergessen, daß sie durch ihre mit viel dazu beigetragen haben, das Wiener Außenamt in seiner Fabrik-Politik zu befürken und so zu indirekten Mitschuldigen am Ultimatum Stolts machen. Außer Geistesart dieses Bürgertums nach dem Zusammenbruch Österreichs lauert etwas Sowohl es von der Republik Deutsch-Österreich kommen wurde, hat es sich ins christlich-soziale Lager und seine Belange auf Gott gestellt. In seiner besten Gestalt blieb es aber den Deutschen in Tschchoslowakei erhalten. Hier fand sich was im alten Österreich schon den Kampf der Deutschnationalen erleichtert hatte, hier gab es nach wie beiheute nationale Kämpfe und starke Wirtschaftskrisen, fehlt das große proletarische Siedlungszentrum, hier eine rasche ökonomische Weiterentwicklung, die das Industriezentrum aufzufangen könnte. Aus den Triumphen verschiedenen Deutschnationalen Fraktionen des österreichischen Reichsrates baute man eine „deutsche Nationalpartei“ auf, die „Partei des Sudetenlands gleich hin“ sein sollte und noch heute im Land vorgeht, die drei Millionen Deutscher, die in der Tschchoslowakei im geschlossenen Siedlungsgebiet leben, repräsentieren. Mit welchem Rechte sich die Deutschnationalen eine Volkspartei oder gar die Volkspartei Sudetendeutschstums nennen, sei kurz ausgezeichnet.

Die Hintermänner der „deutschen Nationalpartei“ durchweg Industrielle. Hatte man das bei Gründung der Partei noch schüchtern zu verstecken gegeben, so offenbarte es sich bei den Parlamentswahlen im Jahr 1920. Die „deutsche Nationalpartei“ nahm von jedem Fabrikanten einen Wahlzettel an, auf dem der Kopf des im Betriebe eingesetzten Arbeiters eingehoben wurde. Nachweisbar waren zu diesem Fonds einer Partei, die jedes Kommiss in der Lösung der nationalen Frage in der Tschchoslowakei ablehnt, auch tschechische Fabrikanten, und obwohl die Deutschnationalen dieser Sudeten keine sanfteren Judenfresser sind als jenseits der tschechischen Grenzen, nahm man das auch vom jüdischen Fabrikanten. Auch Industriellenverbände steuerten Geld für die Deutschnationalen ebenso wie für die tschechischen Sozialdemokraten zusammen. Aus der gleichen Rasse genährt, treiben die nationalen Parteien der Tschechen und Deutschen chauvinistische Heze von Nation und Leistung gleichzeitig ihren Vortreibern die wichtigere Arbeit des Kampfes gegen die Sozialdemokratie. Die Deutschnationalen können genug über den „nationalen Verrat“ der Sozialdemokratie schreien, obwohl es gerade die deutschen Kapitalisten waren, die seit je die Tschchoslowakei der deutschen Gebiete Böhmen gefördert haben, weil die slawischen Arbeiter lange Zeit hindurch billigeren Lohn arbeiteten als die gewerkschaftlich organisierten und sozialistisch gesinnten deutschen Arbeiter. Der Industriebetrieb im deutschen Böhmen hat seine Blüte, und jede von ihnen ist zugleich eine Kettenradialer Helden der deutscher Unternehmer, die den Wahlkreis umworbenen Volksgenossen aus Pfastersteinen, um den verachteten und gehassten Tschechen in Betrieb zu setzen. Hat sich da auch manches geändert nicht in der Sinnesart der Unternehmer, wohl aber den Lohnforderungen der tschechischen Arbeiter —, so auch heute noch als einziger Grundfaß für den Deutschen Kapitalisten, dessen Sendlinge im Ausland gern von der Aufsicht des „schaffenden“ ringenden deutschen Arbeitgebers erzählen, die Rückflüsse aus den größeren Profiten, und sind es nicht die hingeraden Lohnforderungen, die bei der Aufnahme von Arbeitern entscheiden, so ist es die Zugehörigkeit zu einer kleinen Gemeinschaft, die allein den Arbeiter auch als Volksgenossen für den Unternehmer wertvoll macht. Wenn wir in der Tschchoslowakei gelbe Gewerkschaften, denen einige Bedeutung zukommt, so ist es nicht den übrigens auch vom Gelde der Fabrikanten geprägten Nationalsozialisten zu denken, sondern auch der Nationalpartei, die ihre Anhänger darin schult, den Deutschen Gewerkschaften überall zu fördern, den Sozialstrukturen aber ohne Rücksicht auf die „Volksgemeinschaft“ konsequent zu verfolgen.

Um auch die öffentliche Meinung für eine programmatische Politik in nationalen Fragen und zum besseren Kampf gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen, hat die „deutsche Nationalpartei“ versucht, sich eine geeignete Presse zu sichern. Sie besteht nicht nur eine Reihe Provinzblätter, sondern auch den „deutsch-österreichischen Presseverein“ das

„Nordböhmische Tagblatt“ und dessen Kopftitel, die in Prag erscheinende „Sudetendeutsche Tageszeitung“. Dieses Blatt läßt deutlich erkennen, welches die obersten Kampfziele der Deutschnationalen sind. Es geht täglich gegen die Sozialdemokratie, gegen alle Fortbewegungen der Arbeiter, und es ist vor allem in der Lage, das gesamte ausländische Prag gegen Südmährer und der Reaktionäre zu verarbeiten. Die Ebert-Heze, der Barmat-Skandal, die Verleumdungskampagne gegen Breitscheid finden in diesem Blatt ebenso ihr tägliches Echo, wie etwa die Kämpfe der Wiener Christuskirche gegen die sozialdemokratische Gemeindearbeit. Besonders die reichsdeutschen Verhältnisse liegen der „Sudetendeutsche Tageszeitung“ sehr am Herzen. Sie bringt Alarmnachrichten über Korruption und Volksverrat der republikanischen Führer, die Dolchstoß-Legende wird in unzähligen Artikeln breitgetreten, und was immer von den Deutschnationalen im Reiche gegen die Republik ins Treffen geführt wird, hier erscheint es womöglich als noch dicker aufgetrocknetes Klischee. Die „Sudetendeutsche Tageszeitung“ schlägt sich den Hals und nach einem reichsdeutschen „Kabinett nationaler Persönlichkeiten“, sie versäumt keine Gelegenheit, die deutsche Republik als das Unglück der Nation, das Kaiserreich der Hohenzollern als ein Paradies hizustellen.

Der Obmann des deutsch-österreichischen Pressevereins, der zwischen diesem edlen Blatt und der Nationalpartei Kupplerdienste leistet, ist Herr Dr. Friedrich Hassold, der dieser Tage in Breslau über die Be-

Der eben gekennzeichnete Dr. Hassold spricht morgen in einer offiziellen Kundgebung der Breslauer Studentenschaft, an der sich bedeutsamerweise auch Rektor und Senat der Universität beteiligen und anschließend — wo er hingehört — in einer Demonstration der berichtigten „Vaterländischen Freunde“ Eine Gegenkundgebung, die den großdeutschen Gedanken in einer friedlicheren und würdigeren Form zur Geltung bringen will, findet um 11 Uhr vormittags unter Beteiligung des Deutschen-Deutschen Volksbundes, des Republikanischen Studentenbundes, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und anderer Organisationen im Breslauer Gewerkschaftshaus statt. Dort predigt Dr. Michael Berlin, Dr. Konstantin Klemowitz und Dr. Kostka Reinhard.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Aus der Gemeinde Klettendorf.

Die Gemeindeschiftung am Montag wurde von dem Vorsteher mit einem würdigen Nachrufe für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert eröffnet, der die Erhöhenen sehr anhören.

Um den Gasvertrag endgültig abzuschließen, war Herr Regierungssessel Snaar, als Vertreter des Herrn Landrats erster, der noch einmal ausführlich die Gründe darlegte und zum Schluß um Annahme ersuchte. Nach eingehender Beratung wurde der Vertrag in der vorliegenden, schon früher geänderten, Form angenommen.

Eine längere Aussprache folgte wegen des Antrages, ein Darlehen von 200 000 Mark aufzunehmen, aus dem die notwendigsten kulturellen Aufgaben der Gemeinde bestritten werden sollen. Davor finden 140 000 Mark für Wohnungsbau, 20 000 Mark für Gründnerwerb, 10 000 Mark für Wasserversorgung und 30 000 Mark für Verlängerung der Schulstraße bis zur Oppauer Chaussee Verwendung. Das wollte den Herren von der Rechten durchaus nicht in den Kopf, aber es rißte nichts, mit allen gegen drei Stimmen fand der Antrag Annahme. Da, die guten, alten Zeiten, wo die Gemeindewirtung das Eigentum der Gemeinde an einzelne Privatschächern konnte, um sich vor dem Steuerzahler zu drücken, sind vorbei, denn damals haben die Herren die Gemeinde arm gemacht, sodann sie jurezt nicht einmal Eigentümer ihrer öffentlichen Straßen ist. Eine solche rücksichtige Gemeindepolitik macht die jetzige Mehrheit trotz aller Sparmaßnahmen nicht mit, und wird sich nicht abschaffen lassen, den Vorsteher Klettendorf so auszubauen, wie es die Zeit erfordert.

Auch bei dem dritten Punkt konnte leider eine Vereinigung nicht erzielt werden, sowohl es im Interesse der Gegenwart und Zukunft notwendig gewesen wäre. Handelt es sich doch um die Annahme des Generalbebauungsplanes, des neuen Teilbebauungsplanes sowie Aufhebung des alten Gemeindebebauungsplanes.

Auch die Rechte mußte anerkennen, daß die Bildung der Schlesischen Heimstätte für Klettendorf die zukünftige Ausgestaltung jetzt schon und nach dem vorgelegten Plan zu schaffen, eine glückliche ist, stimmt ihm auch zu, ebenso der Aufhebung des alten Bebauungsplanes. Über den neuen Bebauungsplan fand nicht ihre Zustimmung. Dafür wurde der Tauch einer Vorzelle mit dem Kirchenstand einstimmig angenommen.

Ab 1. April soll eine tüchtige Bürokratin angeheuert werden, damit die Gemeinde allen ihren Aufgaben im Wohlstand, Fürsorge und Gesundheitsweisen nachkommen kann. Diese Neuerung liegt besonders im Interesse der Alten, Kranken, Wochentümern, Staßgländer und Tuberkulösen, die in unserer Industrie- und Vorortgemeinde leider sehr zahlreich sind. Wurde der Antrag zwar auch nur mit den Stimmen der Sozialisten angenommen, so müssen sie es doch mit Stolz und Genugtuung empfinden, auch auf diesem Gebiet bahnbrechend zu wirken.

Auch der Kauf eines Lichtbildapparates, der in den Dienst der Bildbildung und Aufklärung gestellt werden soll, wurde nicht, wie es notwendig war, einstimmig begrüßt, sonden aber trotzdem gegen zwei Stimmen Annahme.

Der Entwurf der neuen Friedhofshalle wurde einstimmig nach den Vorschlägen der Schlesischen Heimstätte geändert, da er zweckmäßiger und bedeutend billiger ist. Die Arbeiten zur Entwässerung des Gemeindebaus Gaswerkstraße wurden Herrn Rösner, Breslau, übertragen.

Der Gemeinde Klettendorf gehörten als Eigentümer des hiesigen Rittergutes bis zum Jahre 1881, zurzeit nur noch 7 Morgen. Um festzustellen, auf welche Weise die Verkäufe und Abtreibungen aufzufinden gelommen sind, soll gerichtliche Feststellung erfolgen und wird der Vorsteher mit den weiteren Verhandlungen betraut.

Drei vorliegende Unterstützungspläne wurden anerkannt. Von der Notstandsliste der Erwerbslosen wie von den Kosten der Einweihung der Kriegerwitwen-Heimstätte wurde Kenntnis genommen. Der Herr Regierungspräsident soll noch einmal um Rückerstattung seiner Entscheidung gebeten werden, für Klettendorf eine zweite Landjugendstelle zu schaffen, die am hiesigen Orte an Polizeipositionen kein Mangel besteht.

Brieftafeln.

Allen Antragsteller muss eine Bezugskontrolle beilegen. Bezugskontrollen müssen jeder auf Verlangen von der Polizeiabteilung oder Trägerin; die Polizeibeamten haben die Polizeikontrolle zu übernehmen.

Sprechstunde der Redaktion montags von 12-1 Uhr mittags.
Weihenbaumer Straße 18. Wenn sich der Vorsteher so benimmt, können Sie ihn verklagen. Auch können Sie wegen der sonstigen Unzuträglichkeiten die Polizei anrufen.

Rechts. Bezugskontrolle Sie in der Stadtverordnetenversammlung, die Verfügung des Vorsteigers aufzuheben.

PETERS-UNION

Fahrrad-Reifen

Höchste Qualität
daher preiswert.

Seppi will seinen Nut ausspielen.

und auf Brotscheiben

die reichste Käsekäse.

Denn diese bavarianische Käsesorte aus den V. M. W. Nähern vereint
zwei wunderbare Milchsorten und höchste Vollgeschmack.

Reichste und feinste Käse.

Ein Dutzend für 5 Pfennig kostet Gutelei und Kraft. Danach möchte
wie der Seppi und der Reibekäse.

Seppi vom Reibekäse.



PERSI bleibt PERSI

das vollendete Waschmittel

höchster Güte und Ergiebigkeit

Stadttheater.
Sonnabend 7 Uhr:
Gedicht Maria Szerewski
„U Id a“
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Vorstellung zu kleinen Preisen
heiterer Singspiele.
Abends 7½ Uhr:
„Die Heidermaus“
Montag 7½ Uhr:
„Frigos Hochzeit“

Lobe-Theater.
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Samstag, Sonnt., Mont.,
abends 8 Uhr:
Die heilige Johanna
von Bernhard Shaw.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr:
Frauenverhandlung!
Die feine Tante
und andere Begebenheiten.
Lustspiele von Goetz.

Schauspielhaus
Operettentheater
Tel. Ring 2545.
Samstags, Sonntag,
u. Donnerstag abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe
Samstag, nachm. 3½ Uhr:
Der Graf von Luxemburg.
Samstag mittags 12 Uhr,
Montag abends 8 Uhr
u. Dienstag abends 8 Uhr:
Drei Tanzstücke
der wettbewerb
Tamara Karsavina
mit ihrem Tanzpartner
Pierre Vladimiroff.
Die Preise der Plätze für das
Gastspiel Tamara Karsavina
sind nicht erhöht
Mittwoch und Freitag
abends 8 Uhr:
Gräfin Mariza.

Thalia-Theater
Dir. Barclay u. Stössel
Tel.: Ring 6700.
Heute 8 Uhr:
Zum ersten Male!
Der Biberpelz
Samstag nachm. 3½ Uhr
Die vorläufige Nachk.
(Zum 123. Male)
Ermäßigte Preise
Samstag abends 8 Uhr:
Der Biberpelz

Liebich-
Theater
Täglich 8 Uhr:
Kapitän Winstons
tauchende
Seelöwen
und
Nymphen.
Carl Napp
und die
16 Mirakelous
der
Mit-Feucht-Büro
Entfernung v. 70 Pf. zu

Wiedereröffnung
der neu renovierten
Riesen-Prachtsäle
im
LUNA-PARK
Direktion: Johannes Lampner.
Morgen Sonntag:
Großbetrieb mit Ball.
in allen Sälen.
Prominente haben anerkannt, daß diese Säle in Deutschland
an Größe und Aufmachung einzig dastehen.
Jeden Dienstag und Donnerstag: **Verkehrter Ball**.

Gerichtskreisamt Klein-Schönfeld

25000 Fest
mit Parade und Tanz
wurde verlegt
auf Sonntag, 8. März!
A. Bielaß.

Gerichtskreisamt Marienhütten
Heute Sonnabend:
Großes Bockfest
mit Tanz und Verlosung.
Hauptgewinn: Ein Ziegenbock.

Circus Busch

Nur noch bis 8. März!
Des großen Erfolges
wegen verlängert.

1806 Königin Louise

Histor. Manegegeschäft
in 7 Bildern aus Deutschlands
teiler Not und
einem Ausblick:

Des Wiedererwachen
Breslau 1813.

Vorher: Der neue
Circus - Spielplan mit

Span. Kampftiere
Luftsensation

4196 Schlußd. Vorstell. 10½ Uhr

Morgen nachm.

Erwachs. u. Kinder halbe Preise

Vorvik. Barasch u. Circus.

Singspiel-Haus
Oberbayern
Deutschland
Sensation

Boxkämpfe
Schöner France

10 Damen

Außerdem:

Fidele Spatz
Sänger-Gesellschaft
(8 Personen).

Sonntag:

2 Vorstellungen

4 und 8 Uhr

Da der Andrang

ist, bitte, sich

rechzeitig Platze

sichern.

Getreidehaus
Jeden Sonntag:
Freikonzert
und
vornehmer Tanz

Reichhaltige Auswahl in
Speisen und Getränken.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 617
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen.

Gewerkschaftshaus!
Lichtspiele, Margaretenstraße.
Breslau größte Lichtspielbühne.

**Arabella ist wieder
in Breslau!**
und gastiert nur 3 Tage



Freitag Sonntag
Ab 5 Uhr! Montag
bei uns ununterbrochen! 7230

Arabella
Ihr schönes Gesicht eines
jungen Mädchens auf einer
Pferde. Haben 1909 die gesamte
und bewundert! Haben aber auch 1909 die
nicht geben können. Ist ein Filmpunkt
bedeutender Filmwerk.

Dann ein:

Musikisches Zeitprogramm
Jeden Sonntag nachm. 2 Uhr!
Gr. Kinder- u. Jugend-Vorstellungen

Zur Einsegnung für das Frühjahr

Schwarz:

Chevrot	reine Wolle, ca. 85 cm breit	195
Chevrot	reine Wolle, ca. 105 cm breit	290
Chevrot	reine Wolle, ca. 130 cm breit schr. empfehlenswer. Qualität	375
Popelin	reine Wolle, ca. 85 cm breit	335
Popelin	reine Wolle, ca. 105 cm breit	390
Köpervelvet	ca. 70 cm breit, Mr. ca. 80 cm breit	800
		950

Schöne Gewebe:

Kostümstoffe	grau und mode, fein 130 und 145 cm breit	425
Cotélé (breitgerippt)	reine Wolle, 130 cm breit, grau, mode, taupe, marine	900
Rips	130 cm breit, reine Wolle, mar. taupe, mode	1000
Rips mouliné	130 cm breit, hell-farbig glatt, sowie weigefest	1050
Twill	140 cm breit, imprägniert, mode- farbig, hervorragende Qualität, Mr.	1300

Sowie in reicher Auswahl
glattfarbige und gemusterte
Kleiderstoffe.

Neue Formen in fertiger Damen-Bekleidung

Sowohl Kasaks und Kleider als auch Früh-
jahrs-Mäntel und Kostüme in den von der
Mode bevorzugten Geweben und Farben
sehr preiswert.

J. Glücksmann & Co.
BRESLAU
Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

Müller's Festsäle, Pöppelwitzstraße

Sonnabend, 1. März 1925, abends 7 Uhr,
findet das durch Landestrainer abgebrochene

Vergnügel. vom Sport- und Unterhaltungswelt = „Berghöhe“ =

seine Fortsetzung.

Eintritt inkl. Tanz 50 Pf.

Der Tanz

oder

Wiederholer

oder

Wiederholer

oder

Wiederholer

oder

Wiederholer

oder

Wiederholer

oder

Wiederholer

Jessike's Gasthof, Wolsthötz
Jeden Sonntag

Vornehmer Tanz

Gerichtskreisamt Klein-Linden

Inh.: Paul Gohl. Angesehenes Familienlokal

Jeden Sonnabend: Vereinskränzchen

Jeden Sonntag: Öffentlicher Tanz

Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen.

Zum 30. Male im Viktoria

Samstag, nachm. 1 Uhr, Kino-Zimmer, „Viktoria“ in Breslau.

Eintritt 22.-25.-28.-30.-32.-35.-38.-40.-42.-45.-48.-50.-52.-55.-58.-60.-62.-65.-68.-70.-72.-75.-78.-80.-82.-85.-88.-90.-92.-95.-98.-100.-102.-105.-108.-110.-112.-115.-118.-120.-122.-125.-128.-130.-132.-135.-138.-140.-142.-145.-148.-150.-152.-155.-158.-160.-162.-165.-168.-170.-172.-175.-178.-180.-182.-185.-188.-190.-192.-195.-198.-200.-202.-205.-208.-210.-212.-215.-218.-220.-222.-225.-228.-230.-232.-235.-238.-240.-242.-245.-248.-250.-252.-255.-258.-260.-262.-265.-268.-270.-272.-275.-278.-280.-282.-285.-288.-290.-292.-295.-298.-300.-302.-305.-308.-310.-312.-315.-318.-320.-322.-325.-328.-330.-332.-335.-338.-340.-342.-345.-348.-350.-352.-355.-358.-360.-362.-365.-368.-370.-372.-375.-378.-380.-382.-385.-388.-390.-392.-395.-398.-400.-402.-405.-408.-410.-412.-415.-418.-420.-422.-425.-428.-430.-432.-435.-438.-440.-442.-445.-448.-450.-452.-455.-458.-460.-462.-465.-468.-470.-472.-475.-478.-480.-482.-485.-488.-490.-492.-495.-498.-500.-502.-505.-508.-510.-512.-515.-518.-520.-522.-525.-528.-530.-532.-535.-538.-540.-542.-545.-548.-550.-552.-555.-558.-560.-562.-565.-568.-570.-572.-575.-578.-580.-582.-585.-588.-590.-592.-595.-598.-600.-602.-605.-608.-610.-612.-615.-618.-620.-622.-625.-628.-630.-632.-635.-638.-640.-642.-645.-648.-650.-652.-655.-658.-660.-662.-665.-668.-670.-672.-675.-678.-680.-682.-685.-688.-690.-692.-695.-698.-700.-702.-705.-708.-710.-712.-715.-718.-720.-722.-725.-728.-730.-732.-735.-738.-740.-742.-745.-748.-750.-752.-755.-758.-760.-762.-765.-768.-770.-772.-775.-778.-780.-782.-785.-788.-790.-792.-795.-798.-800.-802.-805.-808.-810.-812.-815.-818.-820.-822.-825.-828.-830.-832.-835.-838.-840.-842.-845.-848.-850.-852.-855.-858.-860.-862.-865.-868.-870.-872.-875.-878.-880.-882.-885.-888.-890.-892.-895.-898.-900.-902.-905.-908.-910.-912.-915.-918.-920.-922.-925.-928.-930.-932.-935.-938.-940.-942.-945.-948.-950.-952.-955.-958.-960.-962.-965.-968.-970.-972.-975.-978.-980.-982.-985.-988.-990.-992.-995.-998.-1000.-1002.-1005.-1008.-1010.-1012.-1015.-1018.-1020.-1022.-1025.-1028.-1030.-1032.-1035.-1038.-1040.-1042.-1045.-1048.-1050.-1052.-1055.-1058.-1060.-1062.-1065.-1068.-1070.-1072.-1075.-1078.-1080.-1082.-1085.-1088.-1090.-1092.-1095.-1098.-1100.-1102.-1105.-1108.-1110.-1112.-1115.-1118.-1120.-1122.-1125.-1128.-1130.-1132.-1135.-1138.-1140.-1142.-1145.-1148.-1150.-1152.-1155.-1158.-1160.-1162.-1165.-1168.-1170.-1172.-1175.-1178.-1180.-1182.-1185.-1188.-1190.-1192.-1195.-1198.-1200.-1202.-1205.-1208.-1210.-1212.-1215.-1218.-1220.-1222.-1225.-1228.-1230.-1232.-1235.-1238.-1240.-1242.-1245.-1248.-1250.-1252.-1255.-12

Hauswirtschaftlicher Unterricht.

von Clara Zils-Eckstein.

Nach dem Kriege hat sich eine wirtschaftliche Umwidmung in Deutschland vollzogen, die die Frauen in einem noch stärkeren Maße als früher zu rationalerer Haushaltführung zwang. Das durch Rohstoff und Preissteigerung in seiner Kaufkraft vermindernde Einkommen verlangt die überlegteste, kostengünstigste Einteilung und Ausnutzung. Darin liegt mit einer derartigen Grunde, die führenden Frauen hauswirtschaftlichen Unterricht für die schwächeren Mädchen fordern lassen. Hat ein Mädchen, wie es in jüngster proletarischer Schicht meist der Fall ist, unmittelbar nach der Schulabschluss eine Erwerbsarbeit ausgenommen, so wird sie bei einer Dbererierung die hauswirtschaftlichen Kenntnisse sich häufig erst unter Zahlung von bitterem Leidgeld erwerben müssen. Auch wenn das junge Mädchen im elterlichen Haushalt tätig war, wird man das als eine ausreichende Vorbereitung nicht anerkennen können. Es ist eine durchaus fortschrittseindige Auffassung, die glaubt, dass man die von den Großmüttern und Müttern überkommenen Kenntnisse und Arbeitsmethoden in der Hauswirtschaft fortgeschreite und sich Neuem verhelfen sollte. Eine Zeit, die die Frauen in immer steigendem Maße zur Brüderlichkeit drängt. Ihnen politische, soziale, kulturelle Aufgaben stellt und so Zeit und Kraft verbraucht, braucht für die Erziehung der Haushaltserarbeit eine gründliche und zweckmäßige Vorbereitung.

Vorbildlich ist auf diesem Gebiete die Freie Stadt Bremen, die ihre Schulgesetzgebung selbständig zu gestalten in der Lage ist. Dort besteht seit 1920 die hauswirtschaftliche Pflichtfortbildungsschule. Die jungen Mädchen sind nach abfolgendem Schuljahr zum Eintritt in diese Schule verpflichtet. In täglich vier Stunden werden im Kochen, Nähen, Weben, Wäscherei, Reinigen, Färben, Geschundheitsschule, mit häuslicher Kranken- und Säuglingspflege, Ernährungslehre, hauswirtschaftlichem Rednen, Singen, Tasten, Deutlich und Erziehungslehrer unterrichtet. Eine schulähnliche Unterziehung und eine Ausprache mit der Berufsschülerin am Anfang des ersten Schulhalbjahrs sollen die Beurteilung mit Rücksicht auf die Geschundheits- und Erziehungsverhältnisse bestimmen. Die Kosten dieser hauswirtschaftlichen Ausbildung bringt der Freistaat Bremen auf.

Demgegenüber erhalten in Preußen (nach statistischem Zahlenmaterial) einen ganzjährigen hauswirtschaftlichen Unterricht nur etwa 18 000 Schülerinnen der südlichen und östlichen Haushaltungsschulen. Von den Berufsschülerinnen würden ungefähr die Hälfte (19 000) die Woche drei Stunden, die andere Hälfte nur pro Woche 1½ Stunden Haushaltungsausbildung genügen. (Berücksichtigt man noch werden, dass eine neue festzustellende Zahl von jungen Mädchen in privaten Kurien, Frauenschulen usw. unterrichtet wird.) Der preußische Haushaltssplan weist für 1924 als Zusatz zum hauswirtschaftlichen Unterricht an Berufsschulen (anzufüllen erreicht), südlichen Haushaltsschule und Gewerbeschulen, staatlichen Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen (analog erachtet), für hauswirtschaftliche Unterstützung der Landbevölkerung einen Betrag von rund 400 000 Mark nach. Der Berufsschüler mit dem Beruf Bremen ist ohne weiteres das Ungenügende der Leistungen erkennen. Eine Konferenz des Reichsverbandes Deutscher Hauswirtschaftsvereine hat dann auch im Oktober vergangenes Jahres gefordert, dass ein Reichsrahmenplan zur Regelung des hauswirtschaftlichen Unterrichts ergebe, dass alle noch nicht Schuljahren entfallenden Mädchen ein Jahr lang hauswirtschaftlichen Unterricht in etwa 30 Wochenstunden erhalten.

Wir werden alle diese Absichten um so mehr begrüßen müssen, als ihre Verrealisierung das Ansehen der Haushalte und die Wertigkeit ihrer Arbeit hebt. Die verheiratete Frau, die Haustrau, lebt noch heute millionenfach darunter, dass ihre Tätigkeit als ungelernte Arbeit missachtet und auch nach ihrem materiellen Wert außerordentlich unterschätzt wird. Es ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Befreiung der Frau, zur Erhöhung ihrer geistigen Selbstverwirklichung, zu ihrer sozialen Emanzipation und Viertheitserhaltung in der Sphäre, die ihre Arbeit als gelehrte Arbeit erkennt und bewertet wird.

Proletarische Bildungsstätten.

Die Notwendigkeit innerer Bildungsarbeit ist vom Proletariat längst eingesehen worden. Aber nicht Bildung in jenem Sinn, den man von allem Willen etwas hört, dass man sich ein Leben mit Kunst und Literatur beschäftigt. Das Proletariat braucht wissenschaftliche Grundlagen für seinen Kampf um den Sozialismus. Dass es Ausbildungsmöglichkeiten für diesen Kampf in den bestehenden Staatsbildungseinrichtungen (Säkular) nicht gibt, ist ersichtlich, denn eine Republik und Demokratie in unter Schuljahren entfallenden Mädchen ein Jahr lang hauswirtschaftlichen Unterricht in etwa 30 Wochenstunden erhalten.

Eine solche ist die Volkshochschule Linz bei Gera in Thüringen, deren Gründung dem schneller und späteren Erfolg des Soldatenkampfes von Gera zu danken ist. In einem 1919 dem Kämpfer Heinrich XXVII. Reing älteren Einig abgerungenen Berichtsblatt ist diese einzige sozialistische Volkshochschule Deutschlands unterzuschreibt. Ihr Studienplan, der jederzeit erweitert werden kann, umfasst Nationalökonomie, Soziologie, Kunst und Literatur. Die Schule ist Männer und Frauen im Alter von 18 bis 35 Jahren gleichermassen zugänglich.

So wichtig eine gründliche, wissenschaftliche Schulung im Sinne des Proletariats für Männer ist, so darf doch nicht verfehlten werden, dass eine gute Verhandlungsleitung für die Frauen noch weit aussichtsreicher ist. Die bisher nur gefühlsmäßig zum Kampf des Proletariats neigende Frau befindet sich nicht immer vor dem Punkt, der sie konzentriert. Der Widerstand und die zähe Kampf immer wieder eingeschworene und geprägte Geschlechtsfeind und Bedürfnislosigkeit der Frau ließ sie ihre Arbeit geringer einschätzen als die des Mannes.

Der Sinn der Frau ist weiter, sie zur bewussten Mitwirkung zu ziehen durch die Erziehung zum Verständnis wirtschaftlicher und politischer Fragen, was das Ziel des IV. Proletaristag der Volkshochschule Linz, der von August bis zu Weihnachten 1924 stattfand. Der plausiblere Unterricht wurde durch Schenkung von Frauen, die im besondern Interesse der Frau liegen, durch Geschenke erweitert.

Der breiteren Raum und die größere Zuverlässigkeit nahm aufgrund des sozialen Kurses die Volkshochschule ein. Die Grundlagen der marxistischen Theorie (Marx, Engels, Kapital, Komintern, Kommunistische und Sozialdemokratie) werden den höheren Kursen vermittelnd erläutert und erarbeitet, da der Unterricht in den Kursen der Arbeitsgemeinschaften aufgebaut, von jeder Einzelnen durchzuführen und erarbeitet werden. Gemeinsam mit Finanzkapital, Weltwirtschaft und Handelspolitik, Organisationsformen der kapitalistischen Wirtschaft (Parteien, Züge, Kongresse) und gemeinschaftliche Organisationstheorie unterliegt das praktische Unterricht. Die zweite Stellung in Kürze ist eine, die Beziehung des Geschlechts, als soziale und politische Fragen zwischen den Sexen zu bringen.

Schönberg hervorzuheben, weil sie keine Bedeutung für sich erkennt, sondern für die vom Menschen Dritte Seiten gesetzte Erziehung in die Kapitalistische oder Sozialdemokratische. Das zweite Prinzip ist zum Beispiel geschichtliche Organisation und Organisationsformen des Kapitalismus und Sozialismus, die die Beziehung der Geschlechter, zwischen denen verschiedene soziale und politische Interessen bestehen. Das Verhältnis der Bevölkerung zwischen den Geschlechtern und zwischen den sozialen Gruppen ist ebenso wie die sozialen Unterschiede zwischen den Geschlechtern und zwischen den sozialen Gruppen zwischen den Geschlechtern und Geschlechtern zu unterscheiden. Die Beziehung der Geschlechter, zwischen denen verschiedene soziale und politische Interessen bestehen. Das Verhältnis der Bevölkerung zwischen den Geschlechtern und zwischen den sozialen Gruppen ist ebenso wie die sozialen Unterschiede zwischen den Geschlechtern und zwischen den sozialen Gruppen zwischen den Geschlechtern und Geschlechtern zu unterscheiden.

Gesellschaft und Staat werden von Geschlechtern getrennt betrachtet. So während die Geschlechter durch die soziale und politische Tätigkeit des Theaters und der sozialen Organisationen

Antileb ist. Die deutsche Klassik — soziale und politische Erziehung des 19. und 20. Jahrhunderts wurden betrachtet unter Beachtung des Einflusses der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse.

Die bildende Kunst wurde vom Standpunkt der Bedeutung für das Proletariat aufgezeigt und die verschiedenen Gestaltungsweisen als Ausdruck ihrer Zeit gesehen. Viel Raum nahm das Thema: „Arbeit und Freizeit in der Kunst“ in Malerei, Plastik und Graphik ein. Durch Arbeitserziehungswissenschaft untersucht wurde es uns leicht zugänglich. Die Entwicklung der Säule vom Altertum bis zur Neuzeit sehen wir im Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Da der Unterricht an besondere Bedingungen bezüglich der Erziehung nicht gebunden ist, macht sich eine Einführung in die Technik der geistigen Arbeit notwendig. Psychologie und Logik werden so weit behandelt, wie es die zu leistende Arbeit verlangt.

Zur Vorbereitung im sozialistischen Ausdruck finden Seminare statt. Sozialismus ist ohne den sozialistischen Menschen nicht denkbar. Da unsere heutige Erziehung weit davon entfernt ist, den der Allgemeinheit verantwortlichen Menschen heranzubilden, so ist für die von dem Leiter der Österreichischen Kinderfreundebewegung Dr. Felix Kauder aus Wien behandelten Fragen der sozialistischen Erziehung ein brennendes Interesse vorhanden. Aus der Betrachtung der Erziehung in ihrer Abhängigkeit von der Gesellschaft erkennt man die Vorderung: Erziehung zum Sozialismus, Erziehung zum Klassenkampf heraus. Bei der Erziehung der Kinder kommt es nicht auf reine Verstandesleistung und Kenntnisvermittlung an, sondern es ist notwendig, Gefühlsbedeckungen zur Sache des Proletariats zu wollen und zu pflegen. Nationenordnung muss auch die Frage Sozialismus und Religion zur Sprache kommen. Sie sind ihre Beantwortung darin, dass die Schule der Menschen unvergänglich zu sein, in dem Schaffen für den Sozialismus, in der Arbeit für die kommenden eine Erfüllung finden kann. Die sozialistische Erziehung aber ist ohne Selbstkritik des Proletariats nicht möglich, darum gilt es, eigene Erziehungsorganisationen zu schaffen. Der Anteil dazu ist in der Arbeiterkinderbewegung gegeben.

Genau wie Eltern zeigt uns die Bedeutung der Schule für das Proletariat. Einen Überblick über: Die Frau in der Geschichte — bürgerliche und proletarische Ehe — Frauenerwerbsarbeit — Erwerbsfähigkeit und Mütterschaft — die politischen Rechten der Frau usw. gab uns Dr. A. Stender.

Das Thema Sozialarbeiterkunst konnte zum großen Bedauern der Hörerinnen wegen Unabkömmlichkeit der vorgezogenen Referentin nicht behandelt werden.

Berantwortung gegenüber der Allgemeinheit und Solidarität, die Fortentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsgeist, bleiben in der Schule nicht Teorie, sondern werden lebendige Praxis. Die junghausen Schülerinnen oder Schüler, die ein Kursus umfasst, wohnen während seiner Dauer im Heim. Außer dem Unterricht führen die gemeinsamen Mahlzeiten und sonstigen Veranstaltungen, wie Feste, Wanderungen und die besonders beliebten literarischen Werke, die Schülerinnen zur großen Gemeinschaft zusammen. Dadurch bilden sich noch kleinere Gemeinschaften, die durch das Zusammenwohnen im Zimmer und die Arbeit in kleinen Gruppen in Nähe und Güte, wieder andern Stunden in der Woche, beginnen zu werden. In Schulverwaltungen, Heim und Unterrichtsräumen wird die Schülerin verantwortungsvoll herausgezogen.

Nach fünf Monaten Lernfähigkeit fern vom Beruf und von Alleszögern, werden die Schüler dann wieder an ihren alten Platz zurückversetzt, das Gelehrte zu festigen und in der Arbeiterbewegung nach Kräften zu verwenden. Emma Fischer.

Hilfe bei verschlossenen Gegenständen.

Aamentisch bei Kindern kommt es nicht selten vor, dass sie Knäufe, Nieten, Radeln u. dergl. verschließen, und die geübungstechnische Fertigkeit mag noch werden, dass eine neue fehlende Zahl von jungen Mädchen in privaten Kurien, Frauenschulen usw. unterrichtet wird. Der preußische Haushaltssplan weist für 1924 als Zusatz zum hauswirtschaftlichen Unterricht an Berufsschulen (anzufüllen erreicht), südlichen Haushaltsschule und Gewerbeschulen, staatlichen Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen (analog erachtet), für hauswirtschaftliche Unterstützung der Landbevölkerung einen Betrag von rund 400 000 Mark nach. Der Berufsschüler mit dem Beruf Bremen ist ohne weiteres das Ungenügende der Leistungen erkennen. Eine Konferenz des Reichsverbandes Deutscher Hauswirtschaftsvereine hat dann auch im Oktober vergangenes Jahres gefordert, dass ein Reichsrahmenplan zur Regelung des hauswirtschaftlichen Unterrichts ergebe, dass alle noch nicht Schuljahren entfallenden Mädchen ein Jahr lang hauswirtschaftlichen Unterricht in etwa 30 Wochenstunden erhalten.

Um weiße, zum Abbrechen geneigte Fingernägel härter und widerstandsfähiger zu machen, kann man für 10 Pf. Gedächtnis wenig Wasser, werden die Nägel dann wieder an ihrer alten Stelle zu verstetigen und in der Arbeiterbewegung nach Kräften zu verwenden. Emma Fischer.

Volksbibliotheken.

Das Bedürfnis zu lesen, ist bei den meisten Menschen recht lebhaft, besonders auch bei den Frauen. Diese Bewegung zu befriedigen ist, sofern die Zeit vorhanden, auch die Mittel nicht schwer. Es bedarf ja nicht einmal des Besitzes von Büchern, gibt es doch in allen größeren und auch in den kleineren Städten sogenannte Volksbüchereien, in denen jedermann Bücher entliehen kann, allerdings gegen eine Gebühr.

Die Ansprüche dieser Volksbüchereien liegen zum Teil in den früheren Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die kleinen Klasse konnten nicht umhin, dem in der Arbeitswelt handelnden Bildungstreben wenigstens in etwas entsprechen, einem Streben, das keinen Ausdruck auch darin fand, dass manche Gruppen von Arbeitern sich eigene Bildungsstätten gründeten.

In einer Anzahl von Städten sind heute die Volksbüchereien wirkliche Bildungseinrichtungen, nicht nur bloße Wiedergabe der Bilderbücher nicht auf einem höheren, sondern nur auf einem niederen Wege.

Eine große Zahl öffentlicher Büchereien geht leider

noch den bequemeren Weg, dem oft sehr platten Unterhaltung bedürftig der Leser Rechnung zu tragen, und, wenn es kommt, mehr oder weniger belangloses Literatur vertragen zu können, die leicht überlassen, sich zu „bilden“, er erhält das gewünschte und bleibt gleichzeitig.

Die von der organisierten Arbeiterschaft gewünschten meistevertreter oder vertreterinnen haben die Möglichkeit, die Genehmigung genügender Mittel zur Ausgestaltung der Volksbüchereien einzufordern und wenn sie aufwändig bücherreicher oder interessant sind, können sie auch als Mitglieder des Bibliothekatoriums Einfluss gewinnen auf die Entwicklung der Bücherei zur wirklichen Bildungseinrichtung. Allerdings damit die höhere Erziehung dieses Ziels durchaus noch gewährleistet, denn manchmal sind die Faktoren, die auch noch mit mitspielen.

Deshalb sollen in erster Linie unsere arbeitenden Schwestern mit ihren so knapp bemessenen Ruhestunden auf die von organisierten Arbeiterschaft selbst geschaffenen Büchereien gewiesen und zu ihrer regen Beteiligung aufgefordert werden, wenn welche am Ort sind. Denn diese sind von den kleinen Klasse angebaut. In ihnen wird jeder Proletarier, insbesondere der Arbeitnehmer, die Schule nicht allzu oft, zu geistiger Förderung der arbeitenden Frau, neben lebhaften Büchern auch in reichen, wirklich guten Unterhaltungsliteratur finden, die ihr Schönheit und Genuss nach des Tages Mühsal bieten. Gerade der Frau ein gutes Buch viel Starkes und festiges geben, gerade dies brauchen wir klugenbewussten Arbeitern, mutig und erfolgreich unseren Kampf möglich zu machen.

Emma Fischer.

Für Küche und Haus.

Schaflederzug (Torten zu übergießen). 2 Ei, 1 Kalas, 1 Chlöfeli Butter, 2 Chlöfeli Vanillezucker, 1 Glas Wasser. Alles gut verrührt und — auf Wasser dampf — köchend aufsetzen, das Gelehrte zu verstetigen und in der Arbeiterbewegung nach Kräften zu verwenden. Emma Fischer.

Schaflederzug (Küsse oder Käubchen). Nachdem das Hart an allen Händen und roten Lippen ist, können man es schön machen, salzt direkt und wälzt sie in Mehl, einem kleinen Milch verrührten Ei und Semmelbröseln; legt sie in ein ländliches Schmalz und gibt die Masse in eine mit Butter und geschmolzenem Kartoffel und grünem Salat garnierte Schüssel.

Gegen zu weiße Fingernägel. Um weiße, zum Abbrechen geneigte Fingernägel härter und widerstandsfähiger zu machen, kann man für 10 Pf. Gedächtnis wenig Wasser und pünktlich mit dieser Lösung die Fingernägel häufig ein.

Mittel gegen Wärze.

Das häufig angewandte Beizen der hohen Wärze ist völlig unzureichend. Das mildere Beize mit Höllenkreuz und Höllenkreuzblüten lässt die Wärze in den meisten Fällen nicht verschwinden. Zu empfehlen ist die Wärzebehandlung mit sogenannter rauchender Salpeterlösung (Wörth in der Anwendung ist geboten). Im besten Falle wird die Wärze durch Sublimatallodium. Auf 10 Gramm Sublimat nehmen man 1 Gramm Sublimat. Auf diese Menge kann man die Wärze mit dem Wörth ansetzen und zu bilden, da Sublimat bekanntlich mit geröten Kartoffeln und grünem Salat garniert wird. Wenn kann bei dieser Farbe mit gleicher Sicherheit Kartoffeln nicht zur Hand und neigt man eingeweichtes Brot; besser und sicherer aber ist die Kartoffel.

Gegenstande aufreihen, so ist doch die Volksbildungsbewegung nicht mit einer politischen Parteidarbietung zusammenhängend.

Die sozialen und demokratischen Bewegung ist nie ein reiner Lustspiel des Glücks an die göttlichen Kräfte, die Menschen in dieser Welt des tödlichen Lebens (und nicht in einer reinen) zum Erfolg bringen zu tragen ist. So ist es kein Zufall, dass man diese Volksbewegung wesentlich bei Büchern als dem Bereich der Wissenschaft und des Theaters befindet. So ist es dem Zusammenhang der Wissenschaft und des Theaters, dass es mit dem Wörth von Viktor Böhl erkannt wird, dass es ein soziales Werk von Viktor Böhl erkannt wird. Laut dramatische ist es ein art social (Die dramatische Kunst ist die einzige soziale Kunst), das in uns allerdings zu einem schlechthin beispielhaften Gemeinschaften und Menschen schafft will und bereit ist, um die gesellschaftliche Erziehung mittels Schilderung und Darstellung zu verhindern, und zu fördern, um die gesellschaftliche Erziehung daran zu unterstützen, dass es nicht möglich ist. Wenn diese Mittel nicht willkommen sind, umzieht sich der erfolgsversprechenden Behandlung mittels Gedanken, die jedoch nur im ärztlichen Sprechzimmer erfolgen.

Die neue Gemeinschaftsgesellschaft ist ein wesentlicher Teil der Volksbildung als Volksbildungsschule. Die Wissenschaft und die Kultur sind die wichtigsten Faktoren, die auch die Entwicklung des Theaters von der Kleinstadt zur Stadt der sozialen Erziehung und der Kultur sind. So ist es ein Streben der Wissenschaft und des Theaters, dass es nicht nur durch die Wissenschaft, sondern auch durch die Kultur, ein Streben der Wissenschaft und des Theaters nicht mehr fortwährend zu verhindern. Es ist eine Art sozialer Kulturbildung, die den Proletarien, ein besonders großer Kulturschicht, angewandt hat. In diesem Zusammenhang sei erinnert, dass es oft günstiger ist, wenn man dem Kulturbildung eine Art sozialer Kulturbildung ansetzt, um die Wissenschaft und die Kultur zu fördern, und dass es nicht möglich ist, wenn man die Kulturbildung ansetzt, um die Wissenschaft und die Kultur zu fördern. Es ist eine Art sozialer Kulturbildung, die den Proletarien, ein besonders großer Kulturschicht, angewandt hat. In diesem Zusammenhang sei erinnert, dass es oft günstiger ist, wenn man dem Kulturbildung eine Art sozialer Kulturbildung ansetzt, um die Wissenschaft und die Kultur zu fördern.

Die neue Gemeinschaftsgesellschaft ist ein wesentlicher Teil der Volksbildung als Volksbildungsschule. Die Wissenschaft und die Kultur sind die wichtigsten Faktoren, die auch die Entwicklung des Theaters von der Kleinstadt zur Stadt der sozialen Erziehung und der Kultur sind. So ist es ein Streben der Wissenschaft und des Theaters, dass es nicht nur durch die Wissenschaft, sondern auch durch die Kultur, ein Streben der Wissenschaft und des Theaters nicht mehr fortwährend zu verhindern. Es ist eine Art sozialer Kulturbildung, die den Proletarien, ein besonders großer Kulturschicht, angewandt hat. In diesem Zusammenhang sei erinnert, dass es oft günstiger ist, wenn man dem Kulturbildung eine Art sozialer Kulturbildung ansetzt, um die Wissenschaft und die Kultur zu fördern. Es ist eine Art sozialer Kulturbildung, die den Proletarien, ein besonders großer Kulturschicht, angewandt hat. In diesem Zusammenhang sei erinnert, dass es oft günstiger ist, wenn man dem Kulturbildung eine Art sozialer Kulturbildung ansetzt, um die Wissenschaft und die Kultur zu fördern.

Gerichtliches.

Politische Hochstapler.

Einen Einblick in das staatsgefährdende Treiben gewisser Hochstapler gewährte eine Verhandlung vor dem Großen Gericht. Angeklagt waren der 24 Jahre alte Kaufmann Schöfner, der 28 Jahre alte Tischler August Jäger und der 20 Jahre alte Komponist Richard Duras. Beide standen in der "Nationalsozialistischen Arbeiterpartei" sehr tiefen Stellen. Wie es dann so ist, sollte nun unter anderen Namen die verbotene Organisation weiterbestehen. Jäger stand auf dem Standpunkt, daß insbesondere in Sachen "Gesellschaften werden müsse und so sollte die "Großdeutsche Gemeinschaft" gegründet werden. Jäger und Duras mit dem Verein von Flügelblättern beauftragt, die sie auch in Breslau, Waldenburg und Glatz überzeugten. Flügelblätter waren leidenschaftliche der "Nationalsozialistischen Partei", wobei waren sie im Text ein wenig verändert worden. Die politische Polizei hatte eine reisige Nachricht an den Treiben der Leute bekommen und so wurde ihr gesuchter Hochstapler festgenommen, nachdem sie sich so richtig entpumpt hatten. Was besonders interessant war, der Inhalt dieser Hochstapler, des so recht zeigte, mit welcher Freiheit von dieser vorgegangen wird. Ganz groß sollte die Sache ausgezogen werden, es waren Sturmtreppen geplant, es sollte Anschluß an die gesucht werden; man hatte schon bestimmte Ausstellungsstände bestellt, wie Garmentruppen und Galenfeuerzügel. Es sollte die Macht bewußt werden. Blechner schautte allerdings bei der ganzen Sache mehr Materialist als Idealist zu sein, denn er würde im Laufe der Verhandlung als höchster Hochstapler bezeichnet. Unter den Schriftstücken befand sich auch eine Eidesformel, die Zimmer hat leisten müssen. Über Zwock und Ziel der Großdeutschen Volksgemeinschaft fragt, erklärte die Angeklagten, daß ihr "Kampf gegen antisemitismus und den ultramontanen Gedanken" galt. Die Staatsmutter Republik sei zunächst völlig unberücksichtigt geblieben. Der bestehenden Volksgruppen Partei haben sich nicht angegeschlossen, weil sie viel Schulden habe, sie nicht übernehmen wollte. Dass sie selbst ihre Schulden mehr verstanden, zeigte sich daran, daß Blechner bei einer Witwe ein Zimmer abgemietet und dies bis heute nicht bezahlt hat, deshalb hatte er sich auch außerdem wegen Beuges zu verantworten. Das Gericht fiel bei Blechner ein, daß er versucht hat, eine verbotene Organisation weiterzuführen und erkannte auf fünf

Mönche und drei Tage Gefängnis, Zimmer und Quas erhalten wegen Bruches je drei Monate Gefängnis. Die beschlagnahmten Schriftstücke wurden für eingezogen erklärt.

Beleidigung der Republik.

Als der Student der Forstwirtschaft und Oberleutnant a. D. v. Roon eines Wands aus einer Weinlaube kam, machte er seinem deutschen Herzen Lust machen, indem er die Strafe entlang laufen: "Wir brauchen keine Subventionen, wir sind republik!" Der Singer wurde aufgezögert, und stand nun vor dem Großen Schöffengericht, um sich wegen Beleidigung der Republik zu verantworten. Das Gericht erkannte, an Stelle einer so hoch verurteilten Gefängnisstrafe von 10 Tagen, auf 100 Mark C-Geforce.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 4. März.

Der Auftrieb betrug: 1.000 Rinder, 2.380 Schweine, 1.410 Räuber, 395 Schafe. Überstand vom vorherigen Markt waren: 4 Kinder, 42 Schweine, 12 Schafe. Jägerstand vom 25. 3. bis 3. 4. 1925: 550 Überstandsschweine, - Rinder, - Jägerstand, - Jägerstand.

I. Kinder.

Es wurde bezahlt: für 50 Ringzettel

II. Schweine.

III. Schafe.

- a. Stalldämmer:
- b. ältere Stalldämmer, jüngere Stalldämmer
- c. mäßig geschrägte Hammel und Schafe (Mergschafe)

44-45

42-43

28-30

B. Weidewallschafe:

- a. Weidewallschafe:
- b. gezüchtete Schafe aus Europa

-

IV. Schweine.

- a. Geißschwein über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht
- b. vollfleischige Schweine über 120-150 kg (240-300 Pf.)
- c. " " 100-120 kg (200-240 Pf.)
- d. " " 80-100 kg (160-200 Pf.)
- e. " " bis 80 kg (160 Pf.)

51-52

50-53

53-55

Sauer und gezeichnete Ober.

50-55

Geißschwein: Rinder mittel, Rinder u. Schafe langsam, Schweine leicht.

Die Spanne zwischen Stal und Weidewall wird mindestens nach der notwendigen Hörnerabsetzung für Rinder, Schafe, Hühner und Geflügelgeschäften, Hirschkäfer und dergl. sowie durch den unvermeidlichen Gewichtsverlust vom Fleisch zum Markt.

Ausfuhr nach Nachschleifer:

- a. mittel u. Rinderhälften: 62 114 5
- b. Schafe: 70 8 20
- c. Melkewallschafe: 128 - - -
- d. Berlin: 19 - - -

Ausfuhr nach anderen Plätzen:

- a. Überstand verschließen: 22 7 70
- b. Überstand verschließen: 21 7 70

Vereinstkalender.

Deutscher Arbeiter-Ahlaffen-Bund, Gruppe Breslau. Jeden Sonnabend geselliges Beisammensein im städtischen Grundstück, Michaelistraße 36. Jeden Montag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Guttempelheim, Martinistraße 7. Gäste stets willkommen.

Das Buch!

Sagen Sie uns das Tages-Einelei hinzu! Sie sind der Sieben-Sieben-Freund im Buch

Vollwacht-Buchhandlung, Neur Graupenstraße 5



Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Schreibmaschinen- u. Stenographie-

Unterricht für 3.- Mk. und 5.- Mk monatlich, von vormittags 9 Uhr bis abends 9 Uhr (läufiger Eintritt) erteilt 422

Deutscher Wirtschaftsbund

Breslau, Höhenstraße 51, Telefon Ring 7550.

Die Weltwirtschaft in der Südostlichen Markthalle I

Ringstraße 16, mit Wohnung, in alsbald auf die vier von 6 Jahren zu verwalten.

Bedingungen sind im Magistratsbüro II, Höherplatz 14, 1. Stock, Zimmer 1, gegen Ertrag von 2.- Mk. Schreibtischgebühr zu haben.

Verhandlungen sind bis Freitag, 20. März 1925 das Magistratsbüro II abzugeben. Der Zugang bleibt vorbehalten. Der Zugang bleibt vorbehalten.

Der Magistrat. Die Markideputation.

Bekanntmachung.

Pfänderei-Auktion am Mittwoch, den 18. März 1925, vormittags 10 Uhr, bis Pfand Nr. 19.000.

Zollhaus des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Messerstraße 5, Ecke Tietgasse.

VERLANGEN SIE:

Bindig-Te-Profi!

Herrenräder 89.00
Damenräder 99.00
in freier, luxus-ausrüstung.
Volle Garantie.

Richard Müller, Herdastraße 28,
Niederlage von Diamant, Presto, Triumph.

Kredite

für Beamte und Handwerker

Die Waren der Gefa zeichnen sich durch Güte und Preiswürdigkeit aus.

Wir liefern alles, was an Bekleidung, Leibwäsche, Tisch- u. Bettwäsche, ebenso an Schuhen für die Familie in Frage kommt. Trotz Einräumung des Kredites keine Preiserhöhung.

Aus unseren Kontakts-Abteilungen bieten wir an:

Konfirmanden-Anzüge 21.-
1 reitig, blau, Cheviot

Geschackt-Herren-Anzüge
volle Buckskin auf
Halbwollserge 39.-

Sport-Anzüge aus Gabardine mit
Breeches-Hose auf
Halbwollserge und
Röshear . . . 56.-

Windjackett Überzieher

Damen-Kleider in geschmackvoller Ausführung, Kostüme, Kasacks, sehr große Auswahl, ebenso billig.

Mäßige Anzahlung.

Gefa
Tauentzienstraße Nr. 6
Gefa-Haus

Goldblümchen

10,-

Gelegenheitskauf!

Nene Herrenmantel

Stück 6 Mk. 440

Leibwäsche, Mantelstraßen 88.

Am billigsten und besten Kauf **Rinderwag**. Korbstäbe. Sie Weg nehm. Zahl zur R. Kunz, Gneisenaustr. 11.

Fahrräder.

Tellernahung gestattet!

Rummelrei 29, 1. Etg.

G. Großlich.

Krützurgan

betriebs-
feuer, nfd, an-
schließend
Zuden u. soll alle Saatfeld.
Wielmühlenjahr bewältigt

Vad. 150. Rätschweiter
Apostole, Ring 44

Metallbetten

Gießhütz., Räderbetten

dir. an Pto. Katalog 64/65 frei

Gießhütz. Betten

Spezialität: 100%

Magnesia, Tropica, Wollwolle.

Dittmann's Seilerei

Rauschstraße 43/44.

Netzbetrieb.

Spezialität:

Magnesia, Tropica, Wollwolle.

Buchdruckerei

Volkswacht

* * *

Buchdruckerei

Volkswacht

* * *

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

Oberbürgermeister

übernimmt die An-

fertigung sämtlicher

Druck-Arbeiten für

Industrie, Handel,

Vereine u. Gewerk-

schäften in ein- und

mehrfarbiger Aus-

führung bei preis-

wertiger Berechnung

und schneller Lieferung.

* * *

Spezialität:

Massenauflagen

(Rotationsdruck)

* * *

Erste

Druckerei

Stadtverwaltung

Unterhaltung

Weiß oder Schwarz.

Novelle von Henri Barbussé.
Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen
von Johannes Kunde.

Nachdem Luise Doret das schwere Gartentor verriegelt, lehnte sich mit einem der Sämters umschlungen, nach dem Hause zurück. Sie sah nicht einmal der Himmel war zu sehen. Es schien, als säße sie mit ihrer auf dem Grund der Nacht tanzenden See auf dem Meere.

Die Küsse fanden den Kies der Mittelallee wieder, und sich überzeugend, daß die Frau des Büchters undeutlich — zwischen Schutz der Biesen — das unheimliche Phantom dieser See zurückweichen.

In einem Massu eilte sie vorbei: an dem lichtlosen Garten, wo ihre alte Mutter schlief, das einzige menschliche Wesen, welches sie zur Stunde die Besitzung bewohnte. Etienne war bis morgen auf einer Diensttour und hatte sogar keinen mitgenommen.

Sie kreiste die Schemen der Dinge: die Weiden, die zu knien scheinen, die müthen in einem Tanz stehen gebliebenen Steine. In dem eisigen Dunkel ließ sie gegen die erste Stufe der Treppe, die breit war wie ein Grabplatte.

Der Küsse bemerkte sie, von Etienne zurückgelassenen Krüppel, hielt die Hand danach aus, ergriß ihn. Er war nicht hören; die Patronen in der Kiste auf dem Boden. Sie wollte holen. Furcht hatte sie keine, aber in ihrer vollen Verlassenheit ein großes, überwältigendes Verantwortungsgefühl.

Mit der einen Hand die Laterne, mit der anderen die unheile Waffe haltend, stieß sie die Tür zum Speisezimmer auf und trat ein.

Keiner hörte sie auf. Ein am Tisch — wie es schien — hingelauerter Körper hatte aufgerichtet und wartete ihr entgegen ... Bei vorgehaltener Kerze, deren Lichtkreis stärker wurde, erkannte sie deutlich ein Gesicht, das aus dem Dunkel herauswuchs — ein von Furchten zerfurchtes Gesicht, auf dem es wie in Streifen spielete — Bart und hals schlucken Schattenlöchern; Schleimzugen glitschten, auch von grünender Grimasse verzerrten Lippen schielten gleichsam.

"Autsch!" freiließ Luise Doret, während sie die Laterne und Revolver schwang. Der Mann wich vor ihr; machte aber seine Miere, die Hand gegen sie auszustrecken, und brummelte: "Keine Furcht! Keine Furcht! Ihr Mann hält mich." Und hatte eine Gestik, wie einer, der an sich rückt.

"Hände hoch!" schrie die Frau. "Hände hoch oder ich ziehe Sie!"

Der Mann schrie; ein Schauer überließ ihn. Er sah sie mit dem Ausdruck eines in die Falle gegangenen Fisches an und gehörte.

Wie er die Hände emporgestreckt hatte, zeigte er eine so entzückte, unbegreifliche Miene, daß Luise Doret einen Moment die Empfindung hatte, sie könnte sich und die unglaubliche Furcht, welche das Individuum, während seine Augen heimlich waren, zur Erklärung seines nächtlichen Eindringens summelte, eine vielleicht die Wahrheit sein.

Über gleichzeitig erschrockte sie der bestialische Ausdruck des Gesichts und die böse Absicht trat so deutlich hervor, daß sie davon war, laut aufzufahren.

Ihre Kräfte zu verzweifelter Abwehr spannend, wischte sie sich vor Schrift bis zur Wand zurück und blieb dort bewegungslos, stehend, aber in steiter Bereitschaft, ihren Angenässen mit ihren Händen zu töten.

Gleich darauf sentte der Mann ein wenig die Arme und stieß in abgetrennten Sätzen einen Auftrag des Abwesenden Richters her; keine Stimme hatte einen soeben breitigen Klang.

"Seien Sie, Frau Doret, ich kenne Doret ... Da bin ich gekommen ..."

Sie hörte die Worte wie in einem Traum, begriß nichts, nichts. Und bewegte sich nicht. Starren Auges, mit fest zusammengebissenen Zähnen, stand sie da.

Die eingetretene Stille ermutigte ihn; er suchte sich einen Platz zu nähern, aber ihre gebietende Bewegung hemmte ihn. Rührten Sie sich nicht von der Stelle!"

Er blieb stehen, schwante zurück, atmete schwer. Einiges demächtigte sich ihrer. Sie war allein, allein mit den Kindern. Niemand würde sie rufen können. Nachdenken? Es gab keine Waffen. Nur ältere ungeladene Pfeile ... Die Patronen kannte sie von oben nicht hören.

Sie auf die Studentur zufürchte, dann vor das Haus, des bläulich abglühend und so den Mann einsprang? Er würde durch das Fenster hinauspringen und ganz nahe dabei war das Fensterhaus, wo die alte Frau schlief!

Was also tun, was? ... Das Licht zitterte in ihrer Hand. Sie war einer Ohnmacht nahe und hätte am liebsten gezüren. Seien Sie mich!"

Über diese bewaffnete Statue, die ihn bannte, stöhnte ihm nicht ein. Er kämpfte umsonst dagegen an. Einem Fluch der Zähnen mutmaßlich, warf er ihr einen wilden Blick, trümmte sich wie ein Raubtier vor dem Sprunge. Sie wich in den Winkel des Raumes zurück.

Ein trampolitiger Hüten schütterte den Mann. Übermalige Farbe! Zum zweiten Male erschien es Luise Doret, daß einen lächerlichen und großen Irrtum beging. War dieses lächerliche Gesicht mit den tränenden Augen, das schauend die Faust hielt, ein Verbrecher? ...

Vor das seltsame Wesen änderte seine Haltung. Das unvermeidlich beleuchtete ihn jetzt hell und in ihr Gesichtsfeld trat die vermeintliche unheimliche Fratze von vorhin, die düster lächelnde Seitenpartie — eine Facke war größer wie die andere das Auge, das wie ein blödes Viech sich anlehnte. Weder konnte sie den Raumröder ... Und so vergangene Stunden.

Der Mann blieb gedämpft auf demselben Fleck, verzichtete darauf, sich zu bewegen und zu sprechen; Gesicht gegen Gesicht stand er vor ihr, die das Gepeins einer Waffe umkrampfte, sich zitternd und das Ja, bald ein "Nein" auf den Lippen — in ihrer Erregungslösung verschloß und keine Erklärung fand.

Und der Tag drang leise aus unvorhergesehenen Städten herein. Sie war eine dritte Unbeständigkeit im Zimmer. Bei diesem kommen der Dämmerung streigen der Frau Tränen in die Augen, und der Raum, welchen der düstige Schein bescherte und noch ungläicher erscheinen ließ, grinste oder lächelte.

Ein wenig später — bei unzähligem Morgengrauen — schaute sie ihm zugewandten Gesicht aus dem Fenster, hörte und durch den bläulich schwimmenden Park, öffnete die Seite. Der unheimliche Beluger schleppte sich hinter ihr her.

Überholte sie beim Verlassen des Gartens. Sie hielt den Reiter fest, ließ die Fratze wie ein Besiegter, aber den Reiter vorher, er nicht aus den Augen.

Diese schrie ins Hause zurück, wußt sich auf ihr Bett und schlief ein. Sie erinnerte sehr gut, daß nur über die Türen und das Bett, indem sie die Hände wie im Gebet hielt:

"Du werdet es ja empfunden von Etienne ..."

Zwei Sonette Michelangelos.

Zu seinem 450. Geburtstag am 6. März.

(Auf Vittorias Tod.)

Des Meisters Kunst kann nichts aus sich erlösen,
das nicht im Stein schon verborgen webte;
und nur die Hand, die heißer Geist belebte,
erschließt, was heimlich ruhte tiefer darinnen.

So ist es mit dem Leid, dem zu entrinnen,
dem Glück, das ich an mich zu fesseln strebte:
Es liegt in dir, um die ich immer habe;
es loszulösen, war unskonst mein Sinn.

Nicht Liebe trägt die Schuld an diesem Leide,
nicht Güte oder Zorn aus deinem Blick,
noch Kunst des Glücks, noch widriges Geschick.

Denn liegt in dir so Tod wie Leben, beide,
so liegt's an mir, wenn heißer Liebe Klagen
mir nur den Tod als einz'ge Antwort sagen.

(Auf Vittorias Tod.)

Mein großer Hammer formt aus hartem Stein
die manigfachen, menschlichen Gestalten.

Doch muß die Hand ihn führen, leiten, halten,
und nur durch sie kann er das Werkzeug sein.

Der Schöpfer droben kann aus sich allein
die Weisen schaffen und sich selbst entfalten;
und wie kein neuer Hammer ohne alten,
so flößt sein Leben andren Leben ein.

Je höher man ihn über'n Amboss schwingt,
je größer ist des Hammereschlags Wucht.
Und dieser schwang unendlich über meinen!

Wenn jetzt der Himmel mir nicht Hilfe bringt,
wüßtigt das Werk, das ich hier hab' verflucht.
Hienieden gab's der Hämmer nur den einen!

Übertragungen von G. B.

Zwei Stunden danach brachte man ihr Etienne auf einer Bahre. Ein Schlagfuß hatte den Mädel auf freiem Felde während seines Dienstganges hingestellt. Er lebte, hatte aber kein Gedächtnis verloren.

Sie selbst konnte sich nicht mehr an das erinnern, was der finstere Eindringling gesagt; nicht einmal seiner Jüge entkannte sie sich. Sie hatte sich zu lange gemüht, um aus den Höhlen seiner Augen herauszulösen, was er dachte, was er wollte. Sie konnte sich niemals erklären, was in dieser Nacht vorgegangen war.

Wie die alten Völker rechneten.

Die älteste Nachricht darüber, wie die Völker des Altertums rechneten, haben wir von dem griechischen Geschichtsschreiber Herodot. "Die Ägypter schreiben Schriften", so berichtet Herodot, "und rechnen mit Steinen, indem sie die Hand von rechts nach links bringen, während die Hellenen sie von links nach rechts führen." Hierin ist anzunehmen, daß die Ägypter wahrscheinlich bereits im Jahre 460 v. Chr. ein Rechenbrett mit Steinen benutzt haben. Sicher erwiesen ist dies von den Griechen. Aus den Angaben Herodots ist zu schließen, daß die Ägypter Rechenbretter mit senkrechten Linien verwendeten und damit bereits das Dezimalsystem eingeführt haben. Jede Kolumne sollte dabei die nächsthöhere Einheit gegenüber: der neben ihr liegenden Kolumne dar. Bei den Griechen wurde dies Rechenbrett Abacus genannt.

Die Römer haben das Rechnen von den Griechen gelernt. Die römischen Kinder mußten auf ihre Rechentafel, den Abacus, mit einem Holz- oder Steingriffel Striche ziehen und in die 10 ersteren Kolumnen die Steinen (calculi) hineinlegen und auf diese Weise die einfachsten Rechenaufgaben lösen. Darauf röhrt das heute noch gebräuchliche Wort kalkulieren. Daneben wurde auch noch eine andere Tafel mit Einschlitzen benutzt, in der sich verschiedene Knöpfchen befanden, und mit der sich Additions- und Subtraktionsaufgaben leicht ausführen ließen.

Erst im alten Bagdad hat sich in nachchristlicher Zeit jene wissenschaftliche Auffassung von der Zahl ausgedehnt, die die ganze spätere Entwicklung beherrscht hat. Im Jahre 775 kam hierher eine Gefandschule aus Indien, die nicht nur die Kenntnis des indischen Rechenkunst, sondern auch astronomische Tabellen mitbrachte. Von hier aus verbreitete sich dann die Rechenkunst durch die ganze Welt, nachdem zuerst die Araber sie erlernt hatten. Besonders wertvoll war diese Rechenmethode durch die Einführung der Null. Aber auch die Chinesen verwendeten bereits eine Rechenmethode, den Suan-p'an, mit dem sie mit einer großen Geschwindigkeit arbeiteten, das Rechensteine aus dem Westen erklärt haben, die Chinesen seien mit Hilfe ihres Suan-p'an viel schneller mit den ihnen gestellten Rechenaufgaben fertig geworden als die Rechner des Westen selbst.

Schon Kinder lernten sich des Suan-p'an binnen zwei Monaten mit den größten Geschwindigkeit bedienen.

In Europa findet sich das Rechenbrett sogar noch im 12. und 13. Jahrhundert. Schrecklich ist man aber dazu übergegangen, an Stelle der Rechentafel nur ein Rechenbrett mit einer Holztafel einzuführen, auf der die Rechenaufgaben vorgenommen wurden. Auch in den Klosterküchen ist die Rechentafel lange benutzt worden. Unter den Klosterküchen für die Brüder sind die bekanntesten die von Dom Hesse (gegründet 1492, gebaut 1569). Und heute noch sieht man, wenn man die Genauigkeit einer Rechnung bezeichnen will, zu sagen, das sei so und so.

Intelligenzdiagnose im Erwachsenenunterricht.

(Von Georg Engelbert Graf*).

Für den Erwachsenenunterricht gilt das Gleiche aus dem Evangelium: „Es ging ein Saemann aus zu sät.“ Nur kommt ein Saemann noch eher überschauen, ob seine Saat auf fruchtbarer Boden fällt oder vom Winde auf den Weg verstreut wird, und es kann mit Nachsicht und Vorsicht und Weisheit vorgehen.

Ungleich schwerer hat es der Erwachsenenlehrer. Der Saemann kennt den Alter, kennt seine Bodenkunde und seine Lage und kann die günstigste Witterung zur Ausaat für ausmachen. Dem Erwachsenenlehrer tritt kein Schülermaterial mehr völlig fremd gegenüber; er kennt weder im einzelnen das Milieu, aus dem es stammt, noch die Vorbildung, noch die Interessen, die es aufzuzeigen.

Ob er in der glücklichen Lage, seine Schüler einige Wochen oder Monate, losgelöst aus ihrer bisherigen Umgebung, nur ganz der Bildungsarbeit hingegen, beobachten zu können, dann wird diese Schwierigkeit allmählich beseitigt werden. Auch da allerdings meist erst so spät, daß Schüler und Lehrer mit der Klage voneinander gehen: jetzt, wo wir anfangen, uns zu verbessern, wo wir festen Grund unter uns fühlen, müssen wir abbrechen.

Schlimmer ist es bei der Wanderrednerfähigkeit oder auch bei den üblichen Abendkursen. Da muß der Lehrer sich, wenn er bei seiner Arbeit einen Erfolg erzielen will, in erster Linie auf die jugendliche Kraft seiner Personlichkeit oder auf das mehr oder weniger sentimentale Interesse, das von dem behandelten Stoff ausgeht, verlassen; und es besteht die Gefahr, daß der Unterricht in eine emotional-agitorische Überredung, in eine intellektuelle Vergnügung der Hörer ausläuft. Es fragt sich, ob das dabei immer, wie lange ein berufiger Einfluß vorhält, ob er zum mindesten weiter wirkt und weiter treibt.

Ein solcher Unterricht ist natürlich eine Art Lotteriespiel, mit manchem Gewinn und vielen Riesen für die Schüler.

Gibt es eine Möglichkeit, die Anzahl der Riesen zu vermindern und den Zufall hier mehr und mehr durch Planmäßigkeit zu erreichen? Voraussetzung ist dann selbstverständlich, daß bei der Bildungsarbeit der „Ausgangspunkt“ nicht bei dem Material steht und ihrem Spezialgebiet oder bei einem Modegebiet (siehe gibt es auch in der Volksbildung) genommen wird, sondern bei dem Schüler, bei seinem Milieu, seiner Vorbildung und seinen Bedürfnissen (die durchaus nicht immer mit seinen persönlichen Wünschen übereinstimmen) gefügt wird.

Diese Aufgabe ist ungleich schwerer. Denn — ganz abgesehen von der Selbstverleugnung, die der Lehrer dabei vielfach über sich — einmal steht er vor einem Chaos von unbekannten Größen gegenüber, und, selbst wenn er dieses Chaos einigermaßen entwirkt hat, dann hat er es bei seinen Hörern mit einer Zielstiftigkeit und Zielbestimmtheit zu tun, an der jede Pädagogik zweifeln möchte.

Die Geisteserregungen, die Willensimpulse, selbst einer großen Menge lassen sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen; auf dem Gebiete des Intellekt ergeben sich jedoch schon bei kleinen Gruppen die größten Schwierigkeiten. Je stärker die intellektuelle Differentiation, um so schwieriger, um so weniger zufolgereich der Unterricht. Daraus erheben die bestgemeinten Völker hochherrschen, wenn sie Männer und Frauen aller Stände und Rassen zu gemeinsamer geistiger Arbeit vereinen wollen. Selbst wo erwachsene Schüler aus dem gleichen Lebensmittel, aus der gleichen Klasse, dem gleichen Stand, Betriebsräte oder Angehörige verschiedener Arbeitsbranche oder Leute aus derselben Stadt oder Funktionäre des selben Verbandes — sich zusammenfinden, sind die Unterschiede in Fähigkeiten und Vorbildung noch groß, doch auch der Unterricht fügt mit Teilerfolgen hinzu.

Es ist natürlich schon außerordentlich viel gewonnen, wenn zu den Bildungsarbeiten die Schüler nach ihrer Bebildung ausgewählt werden können. Nur sind dazu die Hilfsmittel noch nicht ausreichend. Wie Entwicklungen zustande kommen und wie weit sie auswirken sind, das weiß der Erzieher. Derselbe gilt von dem Delegationsystem. Im übrigen ist man meist angewiesen auf den Lebenslauf, der dem Kindigen allerdings manchen wertvollen Aufschluß zu geben vermag, aber doch nicht jede Läufung ausreicht.

Für Internate oder für Kurse von längerer Dauer, bei denen die Schüler sich ganz der geistigen Arbeit widmen sollen, besteht die Möglichkeit, durch eine Art dreitäglichen Fernunterricht, durch Aufgaben bei besonderer Leitung, Einzelarbeit von Aufgaben und bestmöglich auf die eigentliche Arbeitsarbeit konzentriert, und gewissermaßen ein gleichzeitiges Denken schon vorher herzustellen, dabei aber auch gleichzeitig eine Auswahl für die Aufnahmen zu treffen, die freier ist von Zufälligkeiten als die bisherigen Auswahlmethoden. Dabei muß der Lehrer nicht in Kauf nehmen, daß der Fernunterricht eine erhebliche Mehrbelastung und Arbeit für den Lehrer bedeutet.

Diese Bildungsmöglichkeiten fallen jedoch bei den wenigen Art des Erwachsenenunterrichts weg, die noch auf lange hin die Regel sind, bei Kursen zusammengebrachten Tages oder über Monate hinweg verteilten Abendkursen. Beides sind und bleiben Notbehelfe. Bei beiden ist die Möglichkeit der Auswahl der Schüler eingeschränkt; und doch soll bei beiden in möglichst kurzer Zeit ein möglichst großer Erfolg erzielt werden.

Doch dafür die Unterrichtsmethode der Arbeitsgemeinschaft, trotz ihrer unvermeidlichen Unzulänglichkeit und trotz der Gefahr der Abweichung immer noch die zweckmäßigste ist, darüber sind sich wohl alle Grundlagenpädagogen einig. Denn die Arbeitsgemeinschaft hat sich nicht auf der Suggestion des Lehrers oder des Stoffes auf, sondern geht von dem Schüler, von jedem einzelnen Schüler aus, just in ihm die Kraft, die, aufgerüstet und angefeuert, auf den Weg zur weiteren Verbesserung des Stoffes zu gehen neigung.

Ausgangspunkt auch aber sein: Der Schüler, wie er ist, nicht, wie man ihn gern haben möchte. Und es steht seinem auf der Stelle geschrieben, über welche Intelligenz und über welche Kenntnisse er verfügt. Beide gibt es daher erst einmal zu diagonalisieren, eine Art Inventur der Intelligenz und der Kenntnisse einzusehen. Wobei die Intelligenz die Hauptrolle, aber auch das schwerste Kennzeichen ist.

Die Psychologie besitzt für bereits seit einer Reihe von Jahren der Log. Test (Gehirntest), um psychische Fähigkeiten und psychische Entwicklungen auszudeuten, ja es ist neuerdings auch dazu übergegangen, die Log. zu präzisieren. Zudem zur Berücksichtigung und zum Beurteilungswertes heranzuziehen, eine Methode, die wesentlich entsprechend eingehend, von dem Lehrer einer wichtigen Gruppe — *so wie wichtig sie waren* — auszuführen ist.

Um diesen psychologischen Experiments und erkenntnistheoretischen Algorithmen drei Art, besonders wichtig, ist ein einfaches und leichtes Bild geben sollen. Der Erwachsenenunterricht braucht aber das Bild nicht geben sollen. Der Erwachsenenunterricht braucht aber das Bild nicht geben sollen.

* Aus der letzten Nummer des Leipziger „Kulturmilieus“.

Brachter ein Mittel, um unabdingbar von der langwierigen Laborterminlichkeit eine Diagnose für keine Zwecke zu möglichst kurzer Zeit dabei über so empfindlich wie möglich durchführen zu können. Untersuchungen, mehrmals Prüfungen, längere Verhandlungen und beschleunigten Schreiber als von vorhersehn aus. Die Diagnose darf der eigentlichen Bildungsarbeit nach einen geringen Bruchteil Zeit wegnehmen und muss auch bei größter Hörigkeit durchgeführt werden, wobei überzeugend und schnell durchgeführt werden können.

Das geschieht, indem man durch Schreibchen einen kurzen Kontakt in den Beurteilungssinn des Schülers zu gewinnen sucht. Gesuchte ist dabei, dass keine Vorberatungen zu der Lösung der gestellten Aufgabe nicht von dem Schüler getroffen werden können, das schreibt er dann, um seine Aussicht zu äußern und ihm entweder Klärungen oder eine gleichmäßige für alle diejenige Lösung bringen sollen, aber herauszufinden, die aber am folgenden Tage abgesetzten sind und die individuelle Ausarbeitungen erfordern. Arbeitet der ersten Art sind z. B. Anfragen und Aussage der Bedeutung des Kreisbogens im Quadranten einer Zeichnung, Zeichnen einer politischen Karte von Europa aus dem Kopf, Bezeichnung eines bestimmten Gebäudes, eines Bildes oder dgl., Beantwortung bestimmter Prüfungsfragen. Arbeitet der zweiten Art, zu deren Lösung auch eine gewisse Sammlung und Rücksicht gehört, sind z. B. Schreibung des Betriebs, in dem jeder Schüler beauftragt ist; Beantwortung von Fragen, wie: welche früheren Erfahrungen sind von Lehrschülern in Ihrer Erinnerung? Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen, und befriedigt Sie der Beruf? Welche Bücher haben Sie gelesen bzw. in Ihren Beruf und welche haben den stärksten Einfluss auf Sie gemacht? Wie sind Sie eigentlich geworden?

(Schluß folgt.)

Bauland im Herzen Neuhorks.

Von Fritz Fleisch.

Die Geschäftigkeit und Handlungskraft der amerikanischen Gewerkschaften auf allen Gebieten wirklichtlicher Förderung ihrer Mitglieder bei einem Vorkämpfer. Der Gedanke der Konsumgenossenschaft hat diesen einen fruchtbaren Boden gefunden, und wenn hier jetzt vier der bedeutendsten Gewerkschaften von New York zu einem genossenschaftlichen Bauunternehmer zusammengekommen sind, so ist damit von Arbeitern in einer auch für europäische Verhältnisse sehr schwierigen Weise der Feldzug gegen den alten Großindustriellen Schändel der "Slums", der elenden Wohnquartiere eingestellt worden.

In Deutschland hat man von öffentlicher und privater Seite aus die Schaffung neuer, gefunder Wohnviertel meistens mit einer Ausstellung des Peripheriegeländes der betreffenden Städte unternommen. Sicherlich ist in diesen neuen Arbeiter- und Mittelsiedlungen häufig nicht übermäßig sorgfältig und keineswegs immer mit gutem Material gebaut worden, eine Errichtung, die es sich noch nicht gegen die Verkehrsbelastung eignet. Das allein oder ist es ihr Nachteil, dass sie ihre Bewohner selbst unter ungünstigsten Verkehrsverhältnissen durch eine Fahrstunde oder mehr von den im Stadtzentrum gelegenen Arbeitsstellen und von Theatern, Konzerten, Museen und Bildigen Freizeitstätten trennt.

In New York, wo der sozialpolitische Mangel an Bauland eben der hauptsächliche Grund des Wohnungssproblems darstellt, hat man jetzt einen interessanten Versuch einer Lösung unternommen. Die oben erwähnten Gewerkschaften wollen nämlich den Neubau von sozialen und lustigen Wohnhäusern mit der Sicherstellung von Dienstvorschriften verbünden. So ergibt es sich dann, dass im ganzen Neupark, zu britischem Raum, Seiter und Verbrechen redenende mächtigen Bauland in verträglicher Zusammensetzung vorhanden ist. Darauf im Süden New Yorks, wo die Grand Street mit ihren hohen, dunklen Nebengassen ein düsteres Bild von der Weltmetropole gibt, ein Bild, von dem der elige Reisende im Glanz der Wollstoffkaserne und Vergnügungshäusern wenig ahnt, dort werden nun massive Baudenkästen um große Höfe herum entstehen. In jener Gegend sind jetzt noch 81 Prozent des Baugeländes bebaut. 11 Prozent mehr als die amerikanische Bevölkerung gefüllt. Die neuen Wohnhäuser sollen 30 Prozent weniger Boden deuten und trotzdem noch für allerlei in diesem Bereich sonst nicht sehr bekannte Komfort Raum haben. Säder, Befestigungen, mehrere Treppenläufe, Zentralheizung und Warmwasserbereitung. Es ist wohl, man legt durch nichts allzuviel Wert auf besondere architektonische Reize dieser Häuser. Es sind stattdessen gleichmäßige Steinhäuser, von großer Ausdehnung, die manche Raum für die kleinen, häuslichen Anlagen für die Großen garantieren, jedem Einwohner die nötigen Kubikmeter Luft und Sonne. Und dies alles innerhalb des reinen Neuparks!

Über hundert nicht geringe. Die Dollenmillionen, die von den Gewerkschaften zunächst für die Errichtung eines Unternehmensblocks der gehördeten Art bereitgestellt ist, wird den Gewerkschaftsmitgliedern nicht nur neue, gefundene Wohnungen schaffen, sondern ihnen die Wohnungen ebenfalls noch erheblich billiger machen als die bisherigen Löcher in den "Slums". 70 Prozent der in New York lebenden Familien haben ein Jahreseinkommen unter 2500 Dollars, eine Summe, die eine angemessene Bezahlung der Preisverhältnisse nicht mehr, viel mehr bedeutet als 2500 Dollar in Deutschland. Man weißt, dass die Wirtschaft nicht ein Anteil des Einkommens übernehmen will. Seit 70 Prozent dieser Leute nicht mehr als 500 Dollars Jahreseinkommen ausgeben, werden aber drei bis vier Millionen Menschen in den Südstaaten zwischen 700 bis 1000 Dollars Woche. Jeder, der von überwiegend alle Einnahmen ausgaben genau bekommt, kann es für zum Beispiel nicht ein Problem der Selbstversorgung und der Selbsthilfe, mitteile Wohnungen zu schaffen, die tatsächlich nicht mehr als zehn Dollar pro Woche kostet und für den Unternehmer dennoch kein einziges Prozent Kosten obsteht. Die Selbstversorgung ist zu trocken und trocken Operettentheater, wie ein paar ziemlich schlechte Gewerkschaften nicht könnten, und was die Gewerkschaften angeht, so entweder ist es zur Sache des Standorts, im Sinne des Selbstversorgens über alle Gewerkschaften hinweg, eine Einheitsförderung, eine Lösung des Konkurrenzprinzips, dessen Einzelheit in Wettbewerbshaltung aufgestellt und so ist es leicht möglich, zusammenzutreten — eine Gewerkschaft, die es einer so kurzen Distanz innerhalb der Reiche will, dass es Reparatur-Schäden gelingen, und den nächsten Nachbarn hunderttausend Dollar unter den Wasserschwellen zu stellen. Selbstverständlich kann diese Einheit nicht auf ein einzelnes Haus ausgedehnt werden. Und das waren Nützlichkeiten, welche beiden genialen Haushalte auf einmal in gleicher Absicht und in gleicher Höhe erfüllt.

In der Errichtung einer genossenschaftlichen Siedlungseinheit mit dem Sozialen Hoffmannscher Stoßpfeilweise — heißt definitiv unter der einschlägigen Gruppe eines kommunistischen Kaders — gehen die Gewerkschaften gemeinsam ein Projekt, das nicht Organisationen endet bei uns eben so leicht fallen, so dass wir kommen der Wirtschaft, sozialer und gewerkschaftlicher Probleme des Bauwirtschaftsweises nicht gewichen.

Ein Jubiläum des Wochentrags.

Am 19. Februar 1923 fand in Berlin, ferner in anderen Städten und Landkreisen zahlreicher Kommunen der 10. Jahrestag der Gründung der Gewerkschaften statt, welche die Gewerkschaften und Gewerkschaftler, erfasst werden. Dieser Zeitpunkt gab der Gewerkschaften einen Anlass, einen Wettbewerb, der durch einen sozialen und sozialen Fortschritt und eine soziale Entwicklung nach einer gewissen Zeitperiode zu einer Richtigkeit verhelfen sollte, weil es eine wichtige Funktion hatte. Es wurde die Gewerkschaften und Gewerkschaftler, die es nicht mehr zu tun, dass der Tag ein sozialer und sozialer Fortschritt und eine soziale Entwicklung nach einer gewissen Zeitperiode zu einer Richtigkeit verhelfen sollte, weil es eine wichtige Funktion hatte. Es wurde die Gewerkschaften und Gewerkschaftler, die es nicht mehr zu tun,

bei der Arbeit schwierig geworden, das Hemd hingegen sauber geworden war. Da zum Frau Montague, die nicht nur mit der Sache der Händler ihres Mannes viel Arbeit hatte, sondern auch über dessen einzige Kleider, eines Tages auf den gewöhnlich naheliegenden Gedanken, den Kragen vom Hemd zu trennen. Sie schmiss ihn kurz entschlossen ab und nahm überdies einen Knopf. Erst später, als Mann damit wüsste, konnte zur Bekleidung der Kragen am Hemd diente zunächst ein Band brechen, mit dem sie angebunden wurden. Die praktische Reuerung Frau Montagues fand im Kreise ihrer Freunde und Bekannte statt, man bestellte bei ihr so viele Kragen, dass sie die Anfrage kaum ausfüllen konnte. Lediglich kam sie nicht auf die Idee, ihre Erfindung wirtschaftlich nutzbringend zu verwerten und Wochenträger im großen herzustellen, wodurch sie eine glänzende Erfindung erzielte, welche die Gewerkschaften und Gewerkschaftler, die es nicht mehr zu tun,

die Arbeiterschaft in allen kapitalistischen Ländern den Proletarien der Proletarien. Und wenn der Niedergang der Arbeiterschaft zur berufsmäßigen Prostituierten ein sozialistisches Zeichen des allgemeinen Zustandes des Proletarien ist, sprechen die offiziellen Angaben des Gewerkschaftsorgans der genug von der Not und dem Elend, die ungeachtet der späten Verhandlungen im zukünftigen proletariat herstellt.

Die beträchtliche Anzahl von Prostituierten aus einer Gesellschaftsklasse, im Vergleich mit der vorrevolutionären erscheint sich aus der Verarmung der bestehenden Klassen, der Periode der Expropriationen". Sehr charakteristisch ist die verhältnismäßig große Zahl von Prostituierten, die in den Kreisen der Arbeiter, die freien Gelehrten studieren. Unter befinden sich auch eine Anzahl Lehrerinnen. In einem mit zahlreichen Ausflügen, wo der Mangel an Lehrern eines der Hauptmerkmale der Erfüllung des allgemeinen Unterrichtes ist, und zahlreiche Lehrerinnen in Erziehung, Arbeit und Beschäftigung gezwungen, auf die Straße zu gehen, sich nordwestlich ernähren zu können.

Die Zeit ist längst vorüber, wo die russischen Kommunisten die Auseinandersetzung der Prostitution im Kommunistischen Reich vertragen. Jetzt müssen sie selber feststellen, dass es ihnen nicht gelungen ist, dieses furchtbare Nibel der kapitalistischen Welt zu besiegen, sondern das die Prostitution in Russland einer Reihe von Hungersjahren, einen ungeheuerlichen Untergang genommen hat.

Wo wohnt man am höchsten?

Natürlich im Beobachtungshaus auf der Zugspitze, der geneigte Leser. Und beinahe hätte er recht; denn dieses Observatorium ist in 3000 Meter Seehöhe innerhalb die höchste Erhebung des Deutschen Reiches. Freilich darf man darüber nicht gesessen, dass die Beamten der Zugspitz-Bahn, zeitweilig vielleicht immerhin noch einige hundert Meter höher möglichen. Aber für rechte Beantwortung der Frage ist auch nicht die tatsächliche Höhe, ob es ein paar Menschen möglich ist unter Aussicht besonderer Hilfsmittel einige Jahre in außergewöhnlicher auszuhalten zu können. Die höchsten Wohnungen sind dort zu wo es ganzen Familien und Lebensgemeinschaften möglich sind und ihren Nachkommen ein menschenwürdiges Leben sichern. Im alten Europa ist die Zahl der in überragender Weise liegenden Ortschaften nicht allzu groß. Immerhin liegt der kleine Ausflugsort Gurgl im hintersten Diental 1937 Meter in Höhe von 2133 Meter. Wer aber ganze Städte hoch über Meer und Winden liegen will, der muss nach Südamerika reisen. Überreiches Boliviens La Paz, der Ausgangspunkt der Karaburun-Bahn, in 3800 Meter Höhe erbaut, und die Stadt der alten Minenstadt Potosi wohnen in der lustigen Höhe von 4000 Meter. Aber auch die Bürger von Potosi sind noch lange die "hochgeborenen" Bewohner Amerikas. Im Nachbarland Paraguay liegt man im Städtchen Cerro de Pasco sogar 3730 Meter in dem stillen Ozean, und damit ist allerdings der Höhenwert derzeit. Auch in Afrika gibt es Ortschaften, in denen man über allem Menschlichen wohnen kann. Man muss allerdings zu den Hochwegen des Dalai Lama wandern. Es reicht über einen geheimnisvollen Hauptstadt La Paz in 3500 Meter höher einige kleine Monche wohnen doch noch einige hundert Meter höher im Ort Chigatti, der mit 3620 Meter Seehöhe bis jetzt die höchsten Wohnungen Afrikas hat. Auch Asiens duale Erhebung hat den Wert der Höhe zu schätzen. Besonders die tibetischen Abteilungen lieben die Hochebene, ihre Hauptstadt Lhasa liegt 4100 Meter über dem Indischen Ozean, nur 600 Meter niedriger als der Gipfel der Zugspitze. Andere Orte Asiens sind sogar der Sonne noch ein wenig näher gerückt. Das Einsiedlerliche Feststellungen liegt nicht so sehr darin, dass es möglich war, menschliche Siedlungen in dieser Höhe zu erbauen, viel wunderbar ist die Tatsache, dass normale Menschen in so dünner Luft dauernd zu leben vermögen. Weiß man doch, dass beim Bau Schweizerischen Gotthard-Bahn die Arbeiter alle acht Tage erledigt werden mussten, da sie längere Zeit in der Höhe von 1000 Metern nicht auszuhalten vermöchten. Man muss also annehmen, dass Menschen in solchen Höhen zur Welt kommen und dauernd leben und arbeiten, unter der Berganstiege nicht zu sterben.

Eine Art Vorsprung des Wochentrags war der mehr oder weniger breite Umlegekragen, der Jahrhunderte lang im Gebrauch gewesen ist und vor etwa 25 bis 30 Jahren in etwas verändertem Form wieder in Erinnerung kam. Die älteste Nachricht vom Umlegekragen kommt aus dem 16. Jahrhundert. Damals kam er in bürgerlichen Kreisen natürlich nur Herren in die Mode. Er wurde aus einer glatten Leinwand hergestellt und war einzeln mit Spangen befestigt. Wie man auf alten Bildern sehen kann, bestand noch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges eine große Mannigfaltigkeit der Kragen. Eine zum Beispiel trug noch eine Kette (Kette). Wallenstein dagegen einen breiten, glatten Umlegekragen. Gustav Adolf einen solchen mit Spangen, ebenso Ferdinand von Böhmen, Papst Clemens einer ausgestattet.

Im Berlin des 17. Jahrhunderts machte der glatte Kragen immer gröbere Formen, verdeckt in den zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verschwindet und dann dann wieder zurück, noch in der zweiten Hälfte des vorherigen Jahrhunderts, er ist wieder der Umlegekragen, der einmal wieder auf der Bildfläche erscheint, einen Teil der so genannten altenen Tracht der Kaufleute. Steinen ist er, mit kurzen Unterbrechungen, S. Heimedes.

Der Krieg ist eine heilsame, göttliche Einrichtung.

Ein gewisser Reichsbeamter, Graf von Polizei, gab dieses Jedes der Friedensdelegierten folgende seltsame Antwort: "Der Krieg ist eine heilsame göttliche Einrichtung; er erholt alle großen und kleinen Geschöpfe der Menschen: die Erde, die Menschen, die Tiere, das Nest, das Nest und das Nest der Menschen." Eine Art Mutterliebe bei den Vögeln.

Neue Jüge für die oft beobachtete Mutterliebe der Vögel, die eine Art überlegten Handel bei den Tieren voraussehen, werden von dem englischen Ornithologen Oliver G. Pitt in einer Zeitschrift mitgeteilt. "Vor einiger Zeit", schreibt er, "photographierte ich aus einem Nest das Familiensymbol des Raben. Es war ein außerordentlich heißer Tag, und die Sonne brachte über dem Nest.

In diesem befanden sich drei junge Vögel, und sie suchten sich vor den Sonnenstrahlen dadurch zu schützen, das immer eines der Kleinen unter das andere kletterte. Als die Mutter mit Nahrung zurückkam, fand sie die Jungen ganz abnormall vor: Hier, mit offenen Schnäbeln im Nest liegen Sie gab ihnen die Nahrung, rief ihr Vogelkopf herbei, und anschliessend sie flog zu beraten, denn sie stiegen zahlreiche zu Gunsten-Löcher aus, die man sonst bei den Raben nur im Augenblick der Gefahr sieht. Dann flog die Mutter zu einem kleinen Teich in der Nähe, füllte ihren Schnabel mit Wasser, das Gleiche tat, wie ich deutlich sehe, das Männchen, und dann flogen sie zum Nest zurück und gaben das Wasser ihren Jungen. Ein andermal hielt ich mich in der Nähe des Nestes eines Röhrwunders versteckt, und wieder war es die Sonnenstrahlen, die mir die Lieberlegungssache der Tiere zeigte. Das Nest war im Vorjahr aus Schilfrohr gebaut worden und bot wenig Schutz gegen die Sonnenstrahlen. Das Weibchen saß mit Begegnung, wie ihre Kleinen immer schwächer wurden und jugendliche Kühlung zu bringen. Um sie gegen die Sonnenstrahlen zu schützen, lehnte sie die Mutter nicht etwa auf wie beim Briten, denn dann hätte sie erstickt, sondern sie stellte sich in das Nest und öffnete ihr Auge, sodass sie einen schützenden Schild bildeten, unter dem die Jungen sich schützen und nach unten liegen und doch Luft bekommen. Aber dann ist genug. Alle paar Minuten verschickte die Mutter das Nest und flog zu einem nahegelegenen Wasser, in dem sie die unteren Flügelfedern nach mache. Dann eilte sie zum Nest zurück, füllte mit den Jungen und ließ die Wasserkörper auf sie herunterstürzen.

Die Bekämpfung der Masern.

Im Berliner Verein für Schulgesundheitspflege wurde folgende Richtlinien für die Bekämpfung der Masern durch die Schule angenommen:

A. Für die Familien. Wenn in einem Haushalte, in dem schulpflichtige Kinder sind, eine Erkrankung an Masern vorgekommen ist, ist der Haushaltswasser vorübergehend verpflichtet:

1. den Leitern der Schule, welche die in seinem Haushalt vorhandener Kinder beobachten, von dem Erkrankungsjahr teilnahme zu machen;

2. das erkrankte Kind vier Wochen lang vom Schulbetrieb zu entziehen;

3. gefundene schulpflichtige Geschwister und Hausgenossen bei Erkrankten, falls sie die Masern noch nicht durchgemacht haben;

4. 14 Tage vom Schulbetrieb fernzuhalten. Wenn die Masern übergegangen haben, dürfen sie die Schule besuchen.

B. Für den Schulzettel.

1. jede Meldung über eine Erkrankung an Masern in den Schulzettel weiter zu geben;

2. Kinder, die an Masern erkrankt sind, sind für vier Wochen vom Schulzettel auszuschließen;

3. Wenn in einer Schule bei Masernfälle vorgekommen ist, hat der Schulzettel und Rückgrat mit dem Schulzettel die Schüler und Schülerinnen, welche die Masern noch nicht gehabt, für 14 Tage vom Schulzettel auszuschließen.



Rahma

MARGARINE

buttergleich

Feinste Nah-kraft! Größte Sparkraft! Die Beste wahrhaft! 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Pips Lachzeitung für Hebe kleine Kinder“.

115

Jamilien-Anzeigen

Am 5. März 1925, früh 8 1/4 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischler

Hermann Kleiner

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an Breslau, Posener Str. 61

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Coseler Friedhofes, St. Paulus-Gemeinde, statt.

7239

Verband der Deutschen Buchdrucker

Am Dienstag, dem 3. März, verschied in Berlin

zum Herzschlag nach langerem Siechtum unser lieber Kollege

Gustav Eifler

1163

Der Verstorbene, der allen Verbundskollegen durch seine 30jährige Tätigkeit als Kassierer im Hauptvorstand bekannt sein durfte, ist auch mit der Geschichte des Ortsvereins Breslau eng verbunden. Mit einer Anzahl gleichgesinnter Kollegen gehörte der Verstorbene im Jahre 1873 zu den Begründern des Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Vereins, dessen 1. Vorsitzender er wurde. War auch sein Wirken auf diesem Posten durch den Wegzug von Breslau nur von kurzer Dauer, so wird trotzdem dieser Abschnitt im Leben des Verstorbenen in der Geschichte des Ortsvereins Breslau in ehrender Erinnerung bleiben.

Ortsverein Breslau im V. d. D. B.

Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 9. März, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium zu Wilmersdorf-Berlin. Trauerhaus: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5.

Am 5. März, abends 8 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden im Wenzel-Hacke-Krankenhaus, meine liebe Gattin, meine gute Tochter,

Frau Christiane Junggebauer

geb. Aufsch

226

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Hermann Junggebauer als Gatte,

Gertrud Junggebauer als Tochter.

Beerdigung: Montag, den 9. März, nachm. 3 Uhr,

von der Leichenhalle des Dürkoyen Friedhofes aus.

1206

in Alter von 55 Jahren.

Soweit Vorrat!

Tägliche Bedarfsartikel

Kurzwaren und Schnellereiartikel

Körperband, schwarz u. weiß ca. 1 cm br.	Stück = 5 Meter	0.13
Meisingdruckschlüsse, schwarz und weiß, in verschiedenen Größen	Dutzend	0.05
Baumwollseide-Sternenwir., schwarz und weiß, 20 Meter-Sterne 6 Sterne	0.10	
Reiches Farbensortiment in einfarb., bunten und schottischen Seidentressen Meter	0.18	
Rund- u. Stiftspins in viel. Farben . . . Bund 0.30, 0.20	0.15	
Maschinenpins 1000 Meter, Kreuzwickel, schwarz und weiß Rolle	0.38	
Schweifblätter mit heller Gummiplatte und waschbar	Paar 0.60, 0.65	0.40
Wäscheknöpfe mit versilberter Oesen, für Leibwäsche Dtsz. für Bettwäsche . . . Dtsz.	0.08 0.11	
Wäscheknöpfe verschiedene Mustern . . . Stück = 5 Meter	0.25	
Wäscheknöpfe mit Hohlsaum u. Muster . . . Stück = 5 Meter	0.30	
Glat. Strumpfband, schmal od breit in Restl. 1 Paar Kinderblinder ausreichend . . . Rest	0.12	
Twist, schwarz und weiß Rolle	0.05	

Schreibwaren und Büroartikel

Schreibblechkörbe . . .	Stück	0.95
Strawen, Hartblech, mit Papier	Stück	0.28
100 Bog. in Kassaspapier	0.95	
100 Stück Dienstkalverts	0.68	
Standgrammächer . . .	Stück	0.32
Kommissionächer . . .	Stück	0.18
Listerachetächer . . .	Stück	0.25
100 Stück große Postkarten	0.48	
Überwache-Paper-Wandschalter		
schöne Muster,	Stück	0.30

1000 Blatt Schreibpapier-Qart	
und -Foli . . .	1.45

10 Blatt Kohlepapier . . .	0.45
Federschalen . . .	Stück 0.50 0.68
100 Stück Frachtleder . . .	1.65
Ein-Pfälzer . . .	Stück 0.60, 0.30 0.15
Kopierstifte . . .	Stück 0.05
Kof. und Blauktifte . . .	Stück 0.05
100 Stück Papierstreifen, weiß gerollt, m. gekritz. Rand 0.60	
12 Stück Ansichtskarten von Dresden . . .	0.18

100 Stück Hanfkuverts	0.25
100 Blatt Überseepapier	0.58
Blatt, Stück	0.58
Karten - Kassetten mit Blumen-Doppel-Karten	Kassette 0.95

Auslagen - Kaffeeöff.	6 Stück	0.35
Auslagen - Eßöff.	6 Stück	0.38
Auslagen - Besteck	Messer u. Gabel, 6 P.	2.05

Ein Posten		
Messer-Gabel	mit schwarzer Heft, durchgeh. 6 Paar	3.95
Küchenmesser	gute Qualität, Stück	0.18
Küchenmesser	In Klinge, Stück	0.25

Damen - Wäsche

durchweg aus nur guten Stoffen hergestellt, richtig weit u. groß, auch in den billigsten Preislagen.	
Trägerhemden für Backsicht, aus haltbarem Wäschestoff, mit Barmer Bege, verarbeitet	Stück 0.95
Trägerhemden aus gutem Wäschestoff, mit Hohlsamträgern, mit Barmer Bege, verarbeitet	Stück 1.35
Trägerhemden aus feinem Wäschestoff, mit Hohlsamträgern . . .	Stück 1.68
Achtknotshemden aus gutem Wäschestoff, oder schmalen Stickerei . . .	Stück 1.68
Achtknotshemden gut-Wäschestoff m. hübscher Stick-Vordergarnierung . . .	Stück 1.95

Bei Sonder-Prinzenstücke aus feinem u. mittelschönen Prinzenstücke f.d. Wäschestoff, mit breitem Stickerei-Volant, hübscher Stick-Vordergarnierung, Hohlsaum oder Stick-Trägern, in 4 Serien	
Serie I II III IV	3.95 4.50 4.95 3.50

Damen-Nachthemden

aus vorzüglich - Wäschestoff, mit doppelt. Hohlsaum garniert . . .	Stück 2.95
mit eleganter, reicher Stickerei-Garnierung prima Stoff . . .	Stück 3.90
aufsteinem Renforce mit eleganter Stickerei und Einsatz . . .	Stück 4.95
Damen-Kleidungkleider a. mittelfd. Wäschestoff verarbeitet . . .	Paar 1.65
geschlossen, Paar 1.75	
Damen-Kleidungkleider mit hübscher Stickerei-Verarb., kräftig. Wäschestoff, offen, Paar 1.90	
geschlossen, Paar 2.10	
Unterfallen mod. Jumperform, aus gutem Wäschestoff, Hohlsamträge . . .	Stück 0.95
Unterfallen moderne Jumperform, mittelfdiger Wäschestoff, mit Stickerei-Einsatz. Hohls. od. Sick-Tags. 1.45 u. 1.15	

Für die Konfirmation	
Prinzenstücke, Beinkleider, Hemden, Taschentücher	
in großer Auswahl, zu sehr niedrig. Preisen.	

Trikotagen

Damen-Trikotschläpfer fein farbig 1.25	weiß 0.95
angerauht, in all. Farben, P.	2.45 1.55
Mittel-schwere Trägergarnituren bestehend Trikot Paar 1.45	
Marine-blauer Mutter-Springshirt Futtertrikot, angerauht	
Gr. 35 40 45 50	1.30 1.45 1.60 1.75
Pa. marine-blauer Dame-Röcke schwere anger. Trikotqualität, in 3 Größen 80 75 70	3.50 3.25 2.95

Trägergarnituren für Herren, mit weißem Reißverschluss, kleine Ringe, mittel groß	2.50 2.75 2.95
in guter Qualität, mit Doppellastzug, klein mittel groß	2.95 3.25 3.50

Holz- u. Bürstenwaren

Dekoriertes Porzellan

Tassen mit Untertassen verschiedene Dekore, Paar	0.25
Goldrandtassen, moderne Tasse . . .	0.38
Kaffeekanne, dekoriert, Stück	0.18
Milchspüle versch. Dekore Satz 6 Stück	1.45
Küchengarnituren 2-teilig dekoriert	12.50
Kompottschälchen weiß, Stück	0.12
Kuchenteller, groß, weiß Stück	0.35

Ein Posten	
Kaffeeservice 9-teilig, weiß, f. 6 Pers., mit kleinen Fehlern . . .	1.95
Kaffeeservice 9-teilig, für 6 Personen, hübsch dekoriert . . .	3.95

Weißes Porzellan

Kompostell-Teller . . .	0.18
Abendbrot-Teller . . .	0.25
Spätzeller, tief und flach . . .	0.38
Sauciere . . .	1.35
Kompostellschüsseln, eckig . . .	0.58
Bratpfannen . . .	1.15
Kaffeekanne . . .	2.95, 3.95, 1.65 0.98
Kartoffelschälchen m. Deckel oval 2.75 rund 1.95	
Suppenterrinen mit Deckel . . .	3.95

Steingut-Speiseteller

weiß . . .	Stück 0.15
Steingut-Oberflächen . . .	0.10
Steingut-Salatsätze Satz 6 Stück . . .	1.25

Steingut-Oberflächen